

**Vierteljährlicher Abonnementspreis**  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitzeile  
1¼ Sgr.

**Expedition: Gerrenstraße Nr. 20.**  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Sonnabend den 25. Oktober 1856.

Nr. 501.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 24. Oktober. Sehr belebt. Staats-  
schuld-Scheine 84. Prämien-Anleihe 113¼. Schlesischer Bank-Verein 102.  
Commandit-Antheile 133¼. Köln-Minden 155. Alte Freiburger  
Neue Freiburger. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54. Mecklenbur-  
ger 53¼. Oberschlesische Litt. A. 202. Oberschlesische Litt. B. 187¼.  
Alte Wilhelmshafen 161. Neue Wilhelmshafen 145. Rheinische Aktien  
112¼. Darmstädter, alte 146¼. Darmstädter, neue 133¼. Dessauer Bank-  
Aktien 103¼. Oesterreichische Credit-Aktien 159¼. Oesterreich. National-  
Anleihe 80¼. Wien 2 Monate 95¼.

Berlin, 24. Oktober. Roggen, Anfangs flau, nach Kündigung besser;  
pr. Oktober 51 Thlr., November 50¼ Thlr., Dezember 48¼ Thlr., pro  
Frühjahr 47¼ Thlr.

Spirtus, unverändert, beschränkter Handel; loco 30¼ Thlr., pr. Oktober  
31 Thlr., November 28¼ Thlr., Dezember 26¼ Thlr., Frühjahr 26¼ Thlr.  
Rüöl pro Oktober 18¼ Thlr., November 17¼ Thlr., Frühjahr 15¼ Thlr.  
Fonds fest.

## Telegraphische Nachrichten.

Paris, 23. Okt. Der „Moniteur“ enthält einen Brief des Kaisers, wo-  
mit die Verpfändung eines Theils des Marfchalls Baillant über den  
Stand des Heeres während des letzten Krieges angeordnet wird; der Bericht  
weist die Ziffer von 69,229 Todten auf 309,268 Mann, die nach dem Orient  
gesandt worden waren, auf.

Triest, 23. Okt. Sr. k. k. Hoh. Erzherzog Ferdinand Max ist heute  
Früh nach Wien abgereist.

## Verhandlungen des 12ten schlesischen Provinzial-Landtages.

Plenarsitzung vom 20. Oktober 1856.

Nachdem das Protokoll über die letzte Sitzung vorgelesen und ge-  
nehmigt worden, theilt der Landtags-Marschall den Eingang mehrerer  
Schriften mit, worauf noch einige vom Landtage ausgehende Schriften  
vorgelesen und genehmigt werden.

Hierauf tritt der Landtag in die Berathung über die Verhältnisse  
des Pensionsfonds für die provinzialständischen Beamten (Referent  
von Zimmermann) ein, und beschließt, das Gesuch des r. Kest um  
Vermittelung einer Gleichstellung der Staats- und der provinzialstän-  
dischen Beamten in Bezug auf die Pension, ebenso wie der Antrag  
dieselben aus Erwirkung der staatlichen Anerkennung seiner Pensions-  
Ansprüche aus seiner provinzialständischen Dienstzeit, oder auf die Zu-  
sicherung anderweiter Anstellung abzulehnen, dagegen dem Oberkassen-  
wärter Leuschner in Verbus vom 1. Januar 1847 ab eine Pension  
von monatlich 10 Thalern zu bewilligen.

Zu dem hierauf erstatteten Referat (Referent von Seydewitz),  
betreffend die Vergütung des zur Verhinderung der Weiterverbreitung  
der Kinderpest getödteten Rindviehs, wurde vorweg bemerkt, daß in  
dem ganzen Umfange der Stadt und des Dorfes Köben, nachdem daselbst  
selbst die Kinderpest ausgebrochen, auf Veranlassung des Herrn Ober-  
Präsidenten und zufolge Anordnung der k. k. Regierung in Breslau  
vom 19. Juni d. das gesammte Rindvieh getödtet worden, eine Maß-  
regel, die sich durch den sehr glücklichen Erfolg bewährt habe, daß sie  
wohl allein die Seuche in engere Grenzen zu bannen und eine  
Weiterverbreitung derselben auf dem Gebiete des linken Oderufers  
und darüber hinaus zu verhindern. Der Landtag hielt es daher für  
seine erste Pflicht, dem Herrn Ober-Präsidenten, dessen energisches Ver-  
fahren von der Provinz und dem weiteren Vaterlande eine schwere  
Gefahr abgewandt hat,  
die ungetheilte Anerkennung und den Dank der Provinz aus-  
zudrücken.

Die Schadloshaltung der Besitzer des getödteten Viehes erfolgt zu  
¼ von den Ständen des feinauer Kreises in Gemäßheit des von den-  
selben diefalls gefaßten Beschlusses, ein Theil der Schadloshaltung  
fällt der betreffenden Vieh-Assicuranz-Gesellschaft gesetzmäßig zur Last;  
die Erstattung dessen, was von diesen beiden Körperschaften nicht ge-  
tragen wird, liegt nach der Ansicht des Landtages principalliter der  
Staatsregierung ob, weil die Tödtung im allgemeinen Landes-Interesse  
erfolgt ist, weshalb zur Unterstützung der diefalls von dem Herrn  
Ober-Präsidenten formirten Anträge die Staatsregierung noch von  
Seiten des Landtages um Uebernahme jener Entschädigungs-Beträge  
auf Staatsfonds ersucht werden soll.

Hierauf wurde das Referat über die Provinzial-Städte-Feuer-  
Sozietät (Referent Prüfer) vorgelesen. Die Sozietät umfaßte im  
Jahre 1855 Versicherungen im Regierungs-Bezirk Breslau zum Werthe  
von 9,709,740 Thlrn., im Regierungs-Bezirk Liegnitz zum Werthe  
von 6,507,720 Thlrn., im Regierungs-Bezirk Oppeln zum Werthe  
von 6,471,790 Thlrn.; es hat gegen 1854 eine Gesammt-Verminder-  
ung um 371,240 Thlr. stattgefunden, die jedoch nur durch das Aus-  
scheiden sehr feuergefährlicher Risiko's veranlaßt worden ist, und war  
es mit Befriedigung anzuerkennen, daß nur ganz unbedeutende Reste  
und sehr mäßige Verwaltungskosten nachgewiesen worden. Die Re-  
chnungen sind dechargirt, der Sozietät die Portofreiheit erwirkt und der  
Reserve-Fonds zinsbar angelegt worden.

Da über die von dem letzten Landtage petitionirte Aenderung des  
die Sicherung der Hypothekengläubiger betreffenden § 12 des Sozietäts-  
Reglements eine Entscheidung noch nicht ergangen, so beschließt der  
Landtag diefalls weitere Anträge nicht zu stellen, dagegen wird es für  
erforderlich erachtet, den früheren Zusatz zu § 51, nach welchem die  
Brand-Versicherung, wenn der Versicherte den Brand seines Gebäudes  
vorfällig veranlaßt hat, ohne Weiteres zur Befriedigung seiner Real-  
Gläubiger verwendet werden sollte, wieder aufzunehmen, was eventuell  
in der Fassung der §§ 45 und 47 des Land-Feuer-Sozietäts-Regle-  
ments de 1852 erfolgen soll. Hierauf wird beschlossen, die Fortlas-  
sung des zweiten Abschnitts im § 33, beßus Herbeiführung einer  
gleichmäßigen Behandlung der älteren und neueren Assoziaten durch  
eine Petition zu beantragen, die §§ 8 und 35 aber unangewandt zu  
lassen. Die Bestimmung, welche aus dem allerhöchsten Erlass vom  
2. April v. J. für das platte Land entnommen ist, daß alle feuer-

sichere Gebäude desselben Eigentümers, in derselben Stadt bei der So-  
zietät versichert werden müssen, und daß Prämien und Entschädigun-  
gen nur, wenn das Feuer ein bei der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät  
versichertes Gebäude betroffen, gewährt werden sollen, beschloß der  
Landtag als einen Zusatz zu § 13 und 113 und mit der Beifügung  
zu beantragen, „sofern diese Vorschriften bei der Land-Feuer-Sozietät  
stehen bleiben.“ Daraus wurde die Streichung der im § 115 enthal-  
tenen Bestimmung bezüglich des Ersatzes für verlorene und beschädigte  
Feuer-Eimer zu beantragen, die in dem § 113 und 114 enthaltenen  
Dispositionen in Betreff der Spritzen-Prämien aber beizubehalten und  
den Antrag auf Streichung des § 36 abzulehnen beschlossen.

Zu den Kosten der Verwaltung der Institut-Kasse hat die  
Städte-Sozietät bisher einen fixirten Beitrag gewährt, im Landtage  
kam aber der Vorschlag zur Annahme, vom 1. Januar 1856 ab für  
die Provinzialland: sowohl wie für die Provinzial-Städte-Sozietät jedes  
Jahr jene Kosten besonders ermitteln und feststellen zu lassen.

Endlich sind zu Mitgliedern des gemäß § 69 des Reglements zu  
wählenden Rechnungs-Revisions-Ausschusses

1) Bürgermeister Fiebig, 2) Stadthalter Prüfer und 3) Apo-  
theker Friße, und zu ihren Stellvertretern Rathsherr Hoh-  
berg, Kaufmann Hoeppe und Beigeordneter Engel ge-  
wählt worden.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes wurde über die Provinzial-  
Land-Feuer-Sozietät (Ref. v. Gersdorf) referirt. Die Gesammt-  
summe der Versicherungen bei dieser Sozietät betrug 32,290,240 Thlr.  
am Schluß des Jahres 1855 und weist eine Steigerung nach; für  
die diesem Gegenstande gewidmete erfolgreiche Fürsorge spricht der  
Landtag der Oberaufsichtsbehörde seinen Dank aus.

Den in Antrag gebrachten Befall der den Kreis-Feuer-Sozietäts-  
Direktoren zustehenden Remunerationen für Feststellung des Thatbe-  
standes nach stattgehabten Bränden genehmigte der Landtag nicht, be-  
schloß vielmehr eine Fixirung der diesfälligen Remuneration nach Ver-  
hältniß der in jedem Kreise bestehenden Versicherungen zu beantragen.  
Endlich lehnte der Landtag den Antrag auf Beilegung der im § 115  
bestimmten Spritzen-Prämien zwar ab, beschloß aber, die Streichung  
des § 116, welcher die Vergütung für die bei Bränden beschädigten  
und verlorenen Feuer-Eimer normirt, zur Verminderung von Mißbräu-  
chen, zu beantragen.

Hierauf wurde die Sitzung um halb 4 Uhr geschlossen und die  
nächste auf Abends 6 Uhr anberaumt.

## Der Entwurf eines Handels-Gesetzbuchs für die preussischen Staaten.

III.

Wesentliche Abweichungen von den landrechtlichen Vorschriften ent-  
hält Titel 4: „Von den Handelsbüchern.“ Während das Land-  
recht, ohne im Uebrigen die Führung bestimmter Bücher vorzuschreiben,  
auf das Hauptbuch vorzugsweise Gewicht legt, und nur dem Gegen-  
wart gestattet, auch die Vorlegung der übrigen Bücher, auf welche sich  
dasselbe bezieht, behufs Vergleichung zu verlangen, legt der Entwurf  
in Uebereinstimmung mit dem Code de commerce und der Mehr-  
zahl der Handelsgesetze dem Kaufmann die Verpflichtung auf, ein Ta-  
gebuch, ein Briefkopirbuch und ein Inventarienbuch zu füh-  
ren, sowie die empfangenen Handelsbriefe aufzubewahren. In das  
Tagebuch (im kaufmännischen Sprachgebrauch: Journal, Memorial  
oder Prima-Nota) sind alle Forderungen und Schulden, alle Handels-  
und Wechselgeschäfte, Zahlungen und die zur Führung des Hausstandes  
aus der Kasse entnommenen Summen Tag für Tag und nach der Ord-  
nung des Datums einzutragen, doch können, wenn nach der Beschaf-  
fenheit oder dem Umfange eines Handelsgeschäftes die Führung eines  
einigen Tagebuches nicht zweckmäßig ist, über einzelne Arten von Ge-  
schäften besondere Tagebücher (Kassatagebuch, Expeditionstagebuch u. s. w.)  
geführt werden. Das Inventarienbuch soll ein Verzeichniß aller  
Vermögensgegenstände, sowie der Schulden unter Werthangabe dieser  
ersteren und einen das Verhältniß des Vermögens und der Schulden  
darstellenden Abschluß (Bilance) enthalten. Dies Inventar und die  
Bilance sollen alljährlich angefertigt werden. In Ermangelung dieser  
vorgeschriebenen Bücher können andere von dem Kaufmann geführte  
Bücher nicht zum Beweise dienen. Die Beurtheilung der Beweiskraft  
der Bücher, insbesondere auch bei einer Abweichung der Bücher der  
Parteien, ist dem Ermeßen des Richters überlassen, doch sind sie unter  
allen Umständen gegen Nichtkaufleute zur Führung eines vollständigen  
Beweises nicht hinreichend. Dies sind die Grundzüge der sehr speziel-  
len und durchweg zweckmäßigen Bestimmungen des Entwurfs.

Der Titel 5: „Von den Faktoren (Disponenten, Procuristen)“  
schließt sich im Wesentlichen den landrechtlichen Vorschriften an, unter-  
scheidet sich aber dadurch von ihnen, daß er in Betreff der Befugnisse  
des Faktors nicht auf den Inhalt der ihm erteilten Procura verweist,  
sondern die Befugnisse desselben, als sich auf alle Arten von gerichtli-  
chen und außergerichtlichen, die Verwaltung des Handelsgeschäftes des  
Prinzipals betreffenden Geschäfte und Rechtshandlungen, insbesondere  
auf Anstellung von Handlungsdienern und Bevollmächtigten erstreckend,  
und die Stelle der Spezialvollmacht, soweit diese nach den Gesetzen  
erforderlich ist, vertretend erklärt, so daß es bei der Anstellung eines  
Faktors genügt, dies auszusprechen, ohne daß es der einzelnen Auffüh-  
rung seiner Befugnisse, wie gegenwärtig, bedarf. Auch fällt die im  
Landrechte vorgesehene öffentliche Bekanntmachung der Procura fort;  
nur wenn sie Beschränkungen in jenen aus dem Begriffe des Faktors  
gefolgend folgenden Befugnissen enthält, soll die Procura oder ein die  
Beschränkungen enthaltender Auszug in das Handelsregister eingetragen  
werden, und in Folge dessen der allgemeinen Bestimmung des § 4 gemäß  
öffentlich bekannt gemacht werden. Dasselbe gilt, wenn eine solche be-  
schränkte Procura durch Zeitablauf oder Widerruf erlischt.

Ausführlicher als im Landrechte werden im Titel 6: „Von den  
Handlungsdienern“, unter denen der Entwurf alle Personen,  
welche im Handelsgewerbe Dienste leisten, also insbesondere auch die  
Lehrlinge begreift, die auf diese bezüglichen Rechtsverhältnisse be-  
handelt. Es sind hier besonders die neuen, sehr zweckmäßigen Bestim-  
mungen hervorzuheben, daß ein Handlungsdiener, welcher durch Un-  
glück an Leistung seines Dienstes zeitweise verhindert wird, dadurch allein  
des Lohnes für diese Zeit nicht verlustig geht, jedoch auf diese Vergün-  
stigung nur auf die Dauer von 6 Wochen Anspruch hat; daß ferner  
das Dienstverhältnis, insofern nicht durch Vertrag oder Ortsgebrauch  
eine kürzere oder längere Zeitdauer oder eine längere oder kürzere Kün-  
digungsfrist bestimmt ist, sowohl von dem Prinzipal als dem Hand-  
lungsdiener mit Ablauf eines jeden Kalendervierteljahres nach vorbe-  
rigger sechswochentlicher Kündigung aufgehoben werden kann. Indessen  
kann auch sofortige Aufhebung des Dienstverhältnisses aus wichtigen,  
der Beurtheilung des Richters anheimgegebenen Gründen verlangt wer-  
den. Gegen den Prinzipal kann insbesondere die Aufhebung des Dienst-  
verhältnisses ausgesprochen werden, wenn er den Lohn nicht zur be-  
stimmten Zeit entrichtet oder den bedungenen Unterhalt nicht gewährt,  
oder sich thätlicher Mißhandlungen oder schwerer Ehrenverletzungen ge-  
gen den Handlungsdiener schuldig macht; gegen diesen letztern, wenn  
er im Dienste untreu ist oder das Vertrauen mißbraucht, wenn er die  
Leistung seiner Dienste verweigert oder ohne einen rechtmäßigen Hin-  
derungsgrund während einer nach den Umständen erheblichen Zeit unter-  
läßt, und wenn er durch anhaltende Krankheit oder Kränklichkeit oder  
durch langdauernde Freiheitsstrafe oder Abwesenheit zum Dienste un-  
fähig wird.

Ueber die Börsen, von denen das Landrecht ganz schweigt, han-  
delt der Titel 7 nur in zwei §§, von denen der erste sie als Ver-  
sammlungen des Handelsstandes, welche regelmäßig zu bestimmter Zeit  
und am bestimmten Orte zur Erleichterung des Betriebes der Handels-  
geschäfte stattfinden, definiert, und der letztere bestimmt, daß das Ergeb-  
niß der auf der Börse geschlossenen Geschäfte den laufenden Preis oder  
Kurs der Waaren, Wechsel, Effekten und des Discontos feststellt, diese  
Feststellung nach Inhalt der Börsenordnungen geschieht, und daß diese  
letzteren auch bestimmen können, daß hierbei auch die außerhalb der  
Börse durch Handelsmäkler abgeschlossenen Geschäfte in Betracht kom-  
men sollen.

Von großem Interesse sind die in dem Titel 8: „Von den  
Handelsmäklern“, getroffenen Bestimmungen. Zunächst ist aus-  
drücklich zu schließen, daß die durch den Erlass des Handelsministers vom  
27. Mai d. J. (vergl. Nr. 273 d. Ztg.) dokumentirte, und der Be-  
gutachtung der Handelskammern und Kaufmannschaften unterbreitete  
Absicht, die bisherige ausschließliche gewerbliche Berechtigung der ver-  
eidelten Mäkler zur Vermittelung der Geschäfte zwischen Kaufleuten zu  
beheben, nicht werde in Ausführung gebracht werden, da der § 65  
in Uebereinstimmung mit der gegenwärtigen Gesetzgebung die Handels-  
mäkler als die gesetzlichen Vermittler für Handelsgeschäfte  
erklärt, und ihre Vereidigung durch das Handelsgericht, außerdem aber  
— was bisher der Bestimmung der Kaufmannschaften überlassen war,  
nirgends aber geschah — die Bestellung einer Kautionsanordnung. Auch  
die landrechtliche Bestimmung, daß die Anstellung der Mäkler entweder  
für alle Arten von Mäklergeschäften oder nur für einzelne Arten der-  
selben erfolgen könne, ist beibehalten; neu dagegen ist, daß den erstern,  
sowie den zur Vermittelung von Verkäufen von Waaren angestellten Mäklern  
gestattet ist, öffentliche Auktionen abzuhalten. Im wesentlichen überein-  
stimmend mit dem Landrechte sind die besonders wichtigen Vorschriften der  
Handelsmäkler normirt; eine sehr heilsame Aenderung aber haben die unpraktischen und  
zweifelhaften Vorschriften über ihre Prozedur bei Vermittelung der Geschäfte  
erfahren. Die ganz unausführbare Bestimmung des Landrechts, welche  
sehr häufig zu diskontinuirter Aufsehung geschlossener Geschäfte gedient hat,  
daß der Mäkler die geschlossenen Geschäfte in Gegenwart der bei-  
den schließenden Theile in sein Taschens- oder Handbuch eintragen  
sollte, ist dahin geändert, daß diese Eintragung unmittelbar nach dem  
Abschlusse des Geschäfts erfolgen soll; statt des den Parteien zuzustellen-  
den Auszuges aus dem Journale soll jeder Partei innerhalb 24 Stun-  
den nach abgeschlossener Geschäft eine von dem Mäkler unterzeichnete,  
die in die Bücher der Mäkler eingetragenen Thatfachen, nämlich die  
Namen der Kontrahenten, die Zeit des Abschlusses, die Eigenschaften und  
den Betrag der Waaren, den Preis und die Bedingungen des Geschäfts,  
so wie die Zeit der Lieferung enthaltende Schlussnote zu ihrer Unter-  
schrift übergeben, und jeder Partei das von der andern unterschriebene  
Exemplar zugestellt werden. Bei Weigerung der Annahme oder Unter-  
schrift muß der Mäkler der andern Partei innerhalb 24 Stunden hier-  
von Kenntniß geben. Das Geschäft selbst ist im Uebrigen mit dem  
Augenblicke perfekt, wo es durch den Mäkler geschlossen ist; die Bücher  
desselben sowie die Schlussnoten dienen nur als Beweismittel, deren Be-  
rücksichtigung als solcher dem Ermeßen des Richters in jedem einzelnen  
Falle anheimgegeben ist. Die in dem Landrechte enthaltenen Bestim-  
mungen über die Höhe der Mäklergebühren sind in dem Entwurf durch  
die Bestimmung ersetzt, daß der Betrag des Mäklerlohnes von dem  
Minister des Handels durch örtliche Verordnungen geregelt werden solle.

**Breslau, 24. Okt. [Zur Situation.]** Wir erhalten heute  
aus Berlin eine zuverlässige Analyse der preussischen Circularnote vom  
29. v. M. in Betreff der neuenburger Frage. Diefelbe soll dem Ver-  
nehmen nach das Hauptgewicht auf die Straflosigkeit der gefangenen  
neuenburger Royalisten legen; andererseits erfahren wir auf telegraphi-  
schem Wege aus Frankfurt (S. das heutige Mittagblatt d. Z.), daß der  
schweizer Bundesrath sich unter einer gewissen Bedingung bereit erklärt  
hat, bei der Bundesversammlung eine Amnestie zu beantragen. Preu-  
ßen und die Schweiz begegnen sich also in dem Hauptpunkte; freilich  
nur in der Art, daß Preußen die Straflosigkeit der Royalisten als Kon-  
sequenz seines nie aufgegebenen Rechts fordert, während die Schweiz



dieses Recht gewissermaßen durch Verzichtleistung auf eine Widerrechtlichkeit abkaufen will.

Wir wissen natürlich nicht, ob unser Monarch in großmüthiger Erwägung der Verhältnisse und der staatsrechtlichen Anomalie, welche dieselben herbeigeführt haben, daran denkt, sein Recht auf Neuenburg fahren zu lassen, keinen Falls aber dürfte die von dem schweizer Bundesrath vorgeschlagene Form der Ausgleichung auch nur in Berücksichtigung kommen.

Der Antagonismus Oesterreichs und Frankreichs tritt täglich schroffer hervor, sowohl in der Donaufrage, als in der italienischen, worunter wir nicht bloß die neapolitanische verstehen.

Dort gehen Rußland und Frankreich Hand in Hand. „Rußland hat — wie es in einem Artikel der „Osterr. Ztg.“ heißt — auf die Eroberung der griechisch-slavischen Provinzen in der Türkei durch Waffengewalt verzichtet; es hat sich aber fortan die Erfüllung einer religiösen Mission zur Aufgabe gemacht, und wird in diesem von der Propaganda gebotenen heiligen Bestreben nicht nur von den Fanarioten in der Türkei, sondern auch von Frankreich kräftig unterstützt. Rußland und Frankreich sind für die Union der Donaufürstenthümer und kalkuliren nicht schlecht, denn wenn dieselbe zu Stande kommen sollte, so würde das neue Donauraich seine Existenz nur diesen zwei Großmächten zu verdanken haben.

Die griechischen Schismatiker und die Katholiken im Orient betrachten Rußland und Frankreich als ihre Schutzmächte. Es ist daher ganz gut begreiflich, wenn die zwei Schutzherrn, der Kaiser Alexander und der Kaiser Napoleon, mit einander in gutem Einvernehmen leben, denn die griechisch-schismatische Kirche wird im ganzen untern Donauthale und dies- und jenseits des Balkans, am Athos und Olymp, und besonders in Anatolien dadurch ebenso befestigt werden, wie die lateinische am Libanon. Rußland und Frankreich verfolgen in der Türkei ganz harmlos nur religiöse Zwecke, während Oesterreich in den Donaufürstenthümern gefährliche politische Absichten hegt! So raisonniren die Politiker am Pruth. Bemerkenswerth ist nur, daß Oesterreich von Rußland im Hinterhalte, von Frankreich offen angegriffen wird.

In Italien hat Frankreich, wenn sich die Mittheilungen des „Constitutionnel“ aus dem Kirchenstaate bestätigen, so eben einen großen Triumph über Oesterreich errungen; denn jeder Fuß breit Terrain, welcher diesem entziffen wird, ist eine Eroberung für Frankreich, und wir dürfen daher annehmen, daß, nachdem die österreichische Okkupation des Kirchenstaates so große Beschränkungen erlitten hat, Neapel von Seiten Oesterreichs mindestens nicht gedrängt werden wird, dem westmächtlchen Einflusse Konzeptionen zu machen.

Auf eine Mittheilung unseres wiener Korrespondenten über angebliche, zwischen Parma und Piemont schwebende Unterhandlungen machen wir aufmerksam, ohne für ein, ohnehin nur in ganz unbestimmten Umrissen auftretendes Gerücht irgend wie einsehen zu wollen.

## Preußen.

3 Berlin, 23. Oktober. [Die preussische Cirkular-Note in der neuenburger Angelegenheit.] Es ist jetzt zur Gewissheit geworden, daß Preußen eine Vorlage in Betreff der neuenburger Angelegenheit an den deutschen Bund zu bringen beabsichtigt. Von dem bestimmten Inhalt der preussischen Anträge kann allerdings in sofern noch nicht die Rede sein, als dieselben gegenwärtig im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den Gegenstand erster Erwägungen bilden, zu welchen auch Herr v. Bismarck-Schönhausen aus Frankfurt herbeigerufen worden ist. Doch hat das berliner Kabinett seine Absichten schon ungewandelt in einer Cirkular-Depesche ausgesprochen, welche unter dem 29. v. M. an die Vertreter Preußens bei den anderen deutschen Regierungen gerichtet und zur Kenntniß der letzteren gebracht worden ist. Ueber den Inhalt der erwähnten Depesche sind schon mancherlei, theils richtige, theils ungenaue Mittheilungen im Umlauf. Das Wesentliche derselben kann ich Ihnen — mit vollster Bürgschaft für die Zuverlässigkeit meiner Angaben — dahin zusammenfassen, daß die preussische Regierung, indem sie die

neuenburger Frage bei den deutschen Bundesgenossen in Anregung bringt, jede Mitwirkung bei der jüngsten royalistischen Bewegung unbedingt in Abrede stellt, andererseits aber eben so bestimmt erklärt, daß Se. Maj. der König es als Pflicht erkenne, die Opfer einer, wenn auch in der Wahl der Mittel vielleicht fehlgreifenden Hingebung vor den sie bedrohenden Folgen zu schützen. Preußen wünscht in dieser Angelegenheit im vollsten Einverständnisse mit Deutschland zu handeln, und richtet daher an den Bund das Verlangen, daß derselbe dem im londoner Protokolle vom 24. Mai 1852 anerkannten Rechtsgrundsatz seine feierliche Zustimmung gebe und zugleich die Freilassung der royalistischen Gefangenen fordere, unter Vorbehalt weiterer Maßregeln, wenn die ersten Kundgebungen zu einer befriedigenden Regelung der Angelegenheit nicht genügen sollten. Uebrigens legt die preussische Depesche auf die Freilassung der Gefangenen zunächst das Hauptgewicht, weil erst in diesem Zugeständnisse eine Bürgschaft dafür gefunden werden könne, daß die weiteren Verhandlungen über eine definitive Regelung der neuenburger Frage zu einem fruchtbareren Ergebnis führen möchten, als bisher erlangt worden ist. Außerdem erklärt sich das preussische Kabinett dahin, daß die Entschließung der schweizer Regierung in Betreff der royalistischen Gefangenen von entscheidendem Einfluß auf die Stellung sein müsse, welche Preußen zu der definitiven Regelung der Rechtsfrage einnehmen wird. Die Depesche schließt damit, daß Preußen zwar von der einmüthigen Zustimmung seiner deutschen Bundesgenossen zu den von ihm beabsichtigten Anträgen im Voraus überzeugt sei, es jedoch für wünschenswerth erachte, eine vorläufige Verständigung über diesen Gegenstand einzuleiten. So weit die Depesche. Ich kann Ihnen hinzufügen, daß dieselbe ihren Zweck vollständig erreicht hat. Die darauf eingegangenen Antworten lauten durchaus befriedigend, und auch das wiener Kabinett hat den preussischen Anträgen seine volle Unterstützung zugesagt. So dürfen wir denn binnen Kurzem ein feierliches Votum der Bundesversammlung erwarten, welches, indem es den Rechtsstreit Preußens mit der Schweiz zu einer deutschen Sache stempelt, auf die Haltung Europa's und auf die Entschließungen der schweizer Eidgenossenschaft nicht ohne Einfluß bleiben kann. Die bei dieser Gelegenheit von mancher Seite angeregte Besorgniß, daß Oesterreich diesen Vorgang benutzen könne, um vom deutschen Bunde eine Bürgschaft für seine gesammten außerdeutschen Besitzungen zu verlangen, oder doch Deutschland in alle seine Hände mit hinein zu ziehen, erscheint ohne tiefere Begründung. Preußen verlangt in Betreff Neuenburgs keine Ausdehnung des die Besitzes-Garantie betreffenden Artikels 11 der Bundesakte, sondern stützt sich einfach auf den Artikel 37 der wiener Schluß-Acte, welcher bei einem vor die Bundesversammlung gebrachten Streite zwischen einem deutschen Staate und einer auswärtigen Macht dem Bunde die Befugniß sichert, in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob für seine Dazwischenkunft eine Veranlassung vorliegt. Der Vorgang der preussischen Regierung kann daher in diesem Sinne nur dann für Oesterreich ermuthigend sein, wenn es ihm gelingt, für das Recht seiner Sache und für die Besonnenheit seiner Politik einen eben so klaren Beweis zu führen, wie er jetzt den preussischen Forderungen zur Seite steht.

4 Berlin, 23. Oktober. [Zur orientalischen Frage. — Die Kirchen-Frage.] Bekanntlich ist auf Grund des pariser Vertrages von Preußen die Dampf-Korvette „Danzig“ nach den Donau-Mündungen gesendet. Sie kehrt jetzt von dort zurück, und an diese Thatsache hängt sich wieder die Schmähsucht, um Preußen zu verächtlichen. Dieses sei nicht berechtigt, heißt es, ein Kriegsschiff im schwarzen Meere zu stationiren, und wäre deshalb gezwungen worden, die „Danzig“ zurückzuberufen. Wer aber den pariser Vertrag mit seinen Anhängen unbefangen durchliest, wird sehr bald finden, daß eine solche Preussens Stellung als Großmacht antastende Behauptung nur aus einer unreinen Absicht hervorgehen kann. Die Barre vor der Donau ist 11 Fuß tief, die „Danzig“ hat dagegen einen Tiefgang von

ganz 16 Fuß. Aus diesen Zahlen ist wohl sofort zu sehen, daß die „Danzig“ ein ungeeignetes Schiff für die dortige Station ist, da an ein dafelbst aufgestelltes Schiff die Forderung gestellt werden muß, die Barre überschreiten zu können. Weil dies die „Danzig“ nicht vermag, ist sie zurückgerufen worden, aber nicht, weil Preußen das Recht hat stationiren gemacht werden können, ein Schiff im schwarzen Meere zu stationiren. Die übrigen Staaten haben dem Vernehmen nach Kanonenboote an der Mündung der Donau aufgestellt. Man glaubt, daß Preußen ein gleiches Verfahren einschlagen wird, jedoch ist noch nichts Näheres darüber bekannt geworden.

Die von dem evangelischen Ober-Kirchenrath durch den Buchhandel veröffentlichten Gutachten über die Denkschriften, betreffend die Landes Synode, die Diakonie und den Diakonats, die Gemeinde-Ordnung in den östlichen Provinzen, die Liturgie und die kirchliche Trauung geschiedener Personen, finden einen außerordentlich starken Abfall. Man erblickt hierin ein zuverlässiges Zeichen, daß die Theilnahme an den kirchlichen Fragen eine allgemeine ist, und daß die Gleichgültigkeit der Geistlichen, durch welche sie an dem Fortschreiten auf dem Gebiete gehindert wurden, aufgehört hat.

[Zur Tages-Chronik.] Der Landrath, Graf v. d. Solz, in Gochzien hat das Mandat als Abgeordneter für den zweiten bromberger Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Gochzien, Garmisch und Schubin, niedergelegt. — In dem Abschnitte „Ereignisse“ theilt die „Augsb. Post-Ztg.“ (Beilage vom 20. Oktober d. J.) eine Stelle aus dem jüngst erschienenen Buche v. Eilers „Meine Wanderungen durchs Leben“ mit. Dasselbe bezieht sich auf Aeußerungen des Hrn. v. Stein über Behandlung der katholischen Kirche. Auf deren Inhalt hier einzugehen, ist nicht unsere Absicht. Wir können dagegen nicht unterlassen, die Worte wiederzugeben, welche die „Augsb. Post-Ztg.“ jener Anführung vorausschickt. Sie sagt: „Ueber des weiland hochberühmten Hrn. v. Stein, preussischen Ministers und deutschen Landesverträhers hohe politische (Maurer-) Weisheit haben wir folgende Stelle aus: „Ueber diesen Passus noch ein Wort zu verlieren, scheint uns überflüssig; aber wie muß es in dem Kopfe und in dem Herzen eines Redakteurs aussehen, der einen solchen Gallimathias in die Welt zu senden, keinen Anstand nimmt.“ (P. C.)

Der Prinz Friedrich Wilhelm wird am 5. Novbr. einer ihm zu Ehren in der hiesigen großen Landesloge veranstalteten Festlichkeit beiwohnen. — Es verlautet von einer neuen Note der dänischen Regierung in der Sundzollfrage. So viel darüber bekannt geworden, erklärt die dänische Regierung sich wiederholt zur Ausgleichung der schwebenden Differenzen bereit und wünscht, daß diejenigen Staaten, welche ihre Vorschläge nur eventuell acceptirt haben, sich definitiv für dieselben entscheiden. (C. B.)

## Oesterreich.

Wien, 23. Oktbr. In Folge der Forderungen Frankreichs in Betreff der österreichischen Okkupation in den Donaufürstenthümern, ist eine Spannung zwischen unserem und dem Tuilerien-Kabinete eingetreten, welche zwei merkwürdige Konsequenzen nach sich zieht. Da Oesterreich im Einverständnisse mit dem Hofe zu St. James in den Fürstenthümern bleibt, so sind die Beziehungen zwischen Wien und London in dem Maße intimer geworden, als Frankreich auf der Räumung besteht. Andererseits theilt Oesterreich in Bezug auf Neapel durchaus die Ansichten nicht, welche Englands Politik leiten und welche die Monitor-Note im Namen Frankreichs kürzlich so klar formulirte. So arbeitet Oesterreich an der Donau mit England gegen Frankreich und Rußland, und in Neapel mit König Ferdinand gegen die Westmächte und Rußland zugleich, welches letztere in neuester Zeit ganz damit einverstanden ist, daß Neapel Etwas thue, das den Prätext zu einer Schlichtung der Differenz abgeben kann. Uebrigens ist die hiesige Stimmung in maßgebenden Kreisen auch aus andern Gründen keine Frankreich sehr freundliche. Französische Einflüsse arbeiten in Italien sehr entschieden Oesterreich entgegen, und da man hier recht wohl weiß, daß eine Okkupation von Neapel am Po ihre Wirkung haben würde, so ist man nicht abgeneigt, sich über die starke Konsequenz zu freuen, mit welcher Ferdinand II. von Neapel auf seiner ursprünglichen Ansicht besteht.

Aus sehr guter Quelle kommt mir überdies ein in hohen Kreisen verbreitetes Gerücht zu, daß ich jedoch trotz alledem nicht verbrühen möchte. Dasselbe will von geheimen Unterhandlungen wissen, die in neuester Zeit zwischen den Höfen von Parma und Turin angeknüpft wurden. Zweck derselben wäre, daß die Herzogin gegen eine

## Moriz von Treuil.

Eine Novelle von A. Achard.

(Fortsetzung.)

Am Morgen nach dieser Scene läutete an Morizens Thüre ein Mann, der Gestalt nach etwas dick und etwas kurz; roth im Gesicht, welches von einem Backenbart eingerahmt war. Er trug den Hals in einer schwarzen Atlasbinde mit langer Schleiße, in welcher eine prächtige Nadel steckte; einen blauen Frack, unter welchem eine gelbe Pique-Westen hervorguckte; graue Pantalons mit Stegen und ein wenig starke, aber spiegelhelle Stiefeln. In der Hand hielt er einen Stock mit goldenem Knopf, dessen er sich bediente, um an die Thüre zu klopfen, während er mit der rechten Hand an der Klingelschnur riß.

Moriz eilte herbei und öffnete, wobei er sagte:

— Wahrhaftig, an dem Lärmen hab' ich Sie erkannt. — Brennt es denn, mein guter Closeau du Tailli?

— Nirgends, außer hier, erwiderte der Angeredete, indem er mit dem Finger seine Stirn berührte.

— Sie erschrecken mich! Aber woher dieser Brand?

— Scherzen Sie nicht, lieber Moriz; der Augenblick ist gekommen, um über ernsthafte Dinge zu reden. Ich trage mich seit langer Zeit mit einem großen Gedanken, mit welchem ich gestern endlich ins Reine gekommen bin.

— Seit gestern? Wie so?

— Weil Sie seit gestern ein Stückchen rothen Bandes auf der Brust tragen, welches mir die Bewirtung meiner Idee sichert.

Moriz warf seinem Gaste einen prüfenden Blick zu, nahm bedächtig eine Pfeife Tabak, rollte sie in ein Blattchen Papier und zündete die Cigarette an. Tailli aber fuhr fort: Ich seh' es Ihnen an, daß Sie mich nicht verstehen. Das wundern mich nicht; denn bin ich zwar nur ein Rentier, so habe ich doch etwas von einem Diplomaten in meinem Blute. — Kurzum also: Werden Sie nächsten Sonntag zu Herrn Sorbier kommen?

— Ist das Ihr großer Gedanke?

— Antwort.

— Ich weiß noch nicht.

— Sie haben sehr Unrecht.

— Halt, lieber du Tailli! Das ist schon das dritte mal seit acht Tagen, daß Sie mir unter Kopfschütteln diesen Vorwurf machen; heißt das nicht mit einer Redensart Mißbrauch treiben?

Du Tailli richtete sich auf; steckte die Hand in die Brust und indem er der Napoleonsstatue auf der Vendomesäule die heroische Stellung ein wenig nachäffte, sagte er:

— Wollen Sie heirathen?

Moriz machte fast einen Luftsprung und wiederholte: Heirathen?

— Ja, mit einer Million.

Moriz war wie betäubt, und du Tailli, stolz auf diesen Erfolg, klopfte mit seinem Stock auf den Boden, indem er nachdrücklich betonte:

— Mit einer Million; und zwar gilt dies nur für den Anfang.

— Und wie heißt diese Million, welche auf Vorpösten steht?

— Uha! Hab' ich Sie so weit? Diese Zahl — gewiß eine respectable Zahl — macht Ihnen Furcht, daß ich sie in Verbindung mit irgend einer Wittve in schwarzem Seidenkleid, oder mit einer fremden

Abenteurerin bringen werde, welche der Zufall nach Marly zu Sorbiers geführt hat.

— Das fürchte ich in der That nicht, entgegnete Moriz mit einigem Hochmuth; mir macht man solche Anträge nicht.

Du Tailli erröthete ein wenig; dann fuhr er lebhaft fort: Sie haben Recht; lassen Sie sich in kurzen Worten die Ihnen Zugesagte schildern: Währen Jahre; den Fuß einer Göttin; Hände wie eine Fee; das Gesicht eines Cherubim; Geist wie ein Dämon und eine Sirenen-Stimme.

— Welche Mythologie!

— Sie glauben, ich übertreibe? Gut; kommen Sie zu Sorbier und überzeugen Sie sich.

— Aber wie kommen Sie dazu, mir eine so reiche und schöne Erbin zuzuführen zu wollen?

— Weil Sie mir gefallen! — Ist das nicht Grund genug? Vom ersten Augenblick an, da ich Sie kennen lernte, wurde ich Ihr Freund.

Ich bin einmal so; immer das Herz in der Hand. Ich fühlte daher den lebhaftesten Wunsch, Ihnen Carriere machen zu helfen und die Gelegenheit fand sich. Mein Freund Sorbier hatte mich beauftragt, ihm einen Mann für seine Tochter, deren Pathe ich bin, zu suchen, und so gleich fielen Sie mir ein. Sie haben Talent; sie hat Vermögen; beides paßt trefflich zusammen. Ich handle mit der Zustimmung des Vaters; erwerben Sie sich die Zustimmung der Tochter und in drei Wochen publiziren wir Ihre Verbindung.

— Aber ich bin ganz ohne Vermögen.

— Sie brauchen keines; Sie haben Ruf, Sie besitzen das Kreuz der Ehrenlegion und das „von“ vor Ihrem Namen. — Moriz von Treuil ist der Sophie Sorbier werth.

— Wahrhaftig, Sie sind ein Ehrenmann, erwiderte Moriz, indem er du Tailli's Hand drückte.

— Also einverstanden? In drei Tagen stelle ich Sie vor und gegen Ende des Monats die Hochzeit.

— Halt, halt! Das geht ja wie mit Dampf. Es wäre ja möglich, daß mir Fräulein Sorbier nicht gefiele, sollte ich auch ihr gefallen.

— Sie hat eine Million im Vermögen.

— Es gibt Millionäre mit sehr schlechtem Charakter.

— Ach was! Die selige Madame du Tailli hatte auch einen sehr schlechten Charakter; aber ich bin doch davon nicht gestorben.

— Ja aber das Heirathen an und für sich ist eine bedenkliche Sache, an welche ich bis jetzt noch gar nicht gedacht habe, und — kurz und gut — ich fürchte mich, den Rubikon zu überschreiten.

Du Tailli zwinkerte mit den Augen bei diesen Worten und sagte:

— Ist vielleicht eine Liebchaft im Spiel?

— Nein.

— Nun, Nun; Sie brauchen sich mit dem Geständniß nicht zu geniren. Ich bin ein Mann; ich habe auch ein Herz. — Wenn Sie irgendwo eine Pamela finden haben — lassen Sie sich das nicht anfechten. — Man fingirt eine Reise nach Cairo — Künstler reisen ja immer in den Orient, das ist so die Mode — und damit ist der Bruch vollzogen. Uebrigens, wenn Sie sich selbst damit nicht befassen wollen, geben Sie mir den Auftrag — ich habe Uebung in solchen Dingen.

— Ich danke; aber es gibt wirklich keinen solchen gordischen Knoten in meinem Leben. — Indes —

— Sie zögern immer noch? Aber bedenken Sie, daß es das Glück selbst ist, welches ich Ihnen zuweise. Wenn Sie ein eignes Haus haben werden, eine Tafel, alle die Bequemlichkeiten und den Luxus eines Millionärs, werden Ihre kleinsten Schöpfungen ganz anders angesehen werden, als jetzt; Sie werden keines Beschützers bedürfen; man wird Sie ausführen. Was haben Sie da auf der Staffelei? Den häßlichen Kopf eines häßlichen Weibes, welchem Sie sich bemühen, Seele und Geist zu geben. Man zahlt Ihnen dafür fünfzehnhundert Franken und Sie ennuieren sich dabei für tausend Thaler. Heirathen Sie und Sie brauchen sich mit keinen Portraits mehr abzuquälen. Da sehen Sie sich einmal im Spiegel! Ist das ein Gesicht, welchem ein alter Hut und die Pfeife im Munde paßt? Wah! Sie sind wie ein Vogel, der sich im Netz gefangen hat; ich öffne die Maschen — flieg aus!

Noch lange sprach du Tailli in diesem Tone und was er sagte, entsprach allzu sehr den innersten Wünschen Morizens, als daß dieser ihm nicht mit heimlicher Begierde zugehört hätte. Er bemühte sich daher auch nicht, den Angriff zurückzuschlagen, sondern sagte plöblich entschlossen: So sei es denn; ich werde zu Herrn Sorbier gehen.

Nach Empfang dieser Entscheidung nahm der Rentier seinen Hut und schied sich zum Weggehen an; doch blieb er, die Hand auf der Thürschwelle, noch einmal stehen und sagte: A propos! Damit die Vorstellung nicht allzu feierlich ausfällt und die Sache origineller erscheint — kommen Sie im Künstler-Kostüm: mit weißer Weste, — im Strohhut. Ich sage dann, ich hätte Sie zufällig getroffen und Sie läden sich zu Gast.

Damit entfernte er sich; als Moriz aber jetzt allein war, hörte er seine Nachbarin auf dem Piano spielen; und zwar die Menuett aus Don Juan. Ihr Spiel machte einen tiefen Eindruck auf ihn und das eben gegebene Versprechen hing an, ihn zu gereuen. Er blickte noch dem Balkon, dessen Blätterwerk im Winde zitterte und er gedachte an die Reize, die Herzensgüte, die Jugend und den Muth, an alle die trefflichen Eigenschaften der Herrin jenes heitern und feuchtschönen —

— Ach, seufzte er; hätte ich nur wenigstens ein Einkommen von zwanzigtausend Franken —

Ein Läuten an der Glocke löste ihn in der Fortsetzung dieses Gedankens; er öffnete und der Hausmeister stand vor ihm, ein Billet und ein schönes Bouquet in der Hand.

Moriz erbrach das Billet, in welchem die Worte standen:

„Meine Umarmung.  
Mimi Sollet.“

Und weiter unten:

„Man frühstück morgen mit Philipp in Rougival. Gestattet es Deine neue Würde, Schlei zu essen?“

Jakob L.“

Man erräth wohl, wer Mimi und Jakob waren? Sie, eins jener heitern Mädchen, welche den Frühling ihres Lebens gedankenlos genießen, ohne an die Zukunft zu denken; er einer jener Künstler, welche, unglücklicher Weise dem Zigeunerleben verfallen, ihr Schicksal frohen Muthes tragen.

Gewiß, ich komme, sagte Moriz zu sich selbst; und sollte das Frühstück bis zum Abend dauern! Mag du Tailli meine Portion bei Sorbier mitessen!

Er nahm hierauf seinen Hut und ging. Das Piano verstummte. (Fortsetzung folgt.)



entsprechende Entschädigungssumme ihre Souveränitätsrechte an Piemont cedirte. Verhielte sich die Sache so und käme sie zum Abschluß, so kann ich Ihnen mit Bestimmtheit melden, daß unser Kabinett dies nun und nimmer dulden würde. Der alte Kader würde eher noch einmal in's Feld rücken müssen, als daß Oesterreich eine solche Ausdehnung Piemonts gestattete. Auch in dieser Beziehung wittert man hier französischen Einfluß.

Ich habe Ihnen über das neue Ehegesetz nichts geschrieben, weil das, was ich Ihnen darüber zu melden hätte, derart ist, daß Sie ihm ohne Zweifel die Aufnahme in Ihre Spalten verweigern würden. Bezeichnend ist nur, daß das Elaborat dieses Gesetzes nach dem vorgelegten Materiale vom Unterstaatssekretär Dr. Hye, demselben Manne gemacht wurde, der vor 8 Jahren im März eine so wichtige Rolle gespielt hat.

Sie wissen bereits, daß der allerhöchste Hof im nächsten Januar sich von Venedig nach Mailand begeben werde. Sr. Maj. der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin werden sich im kommenden Frühjahr nach Wien begeben und in der dort neu und prachtvoll erbauten kaiserlichen Burg einige Zeit hindurch residiren. Man erblickt hierin einen Beweis der allerhöchsten Huld, die der Kaiser dadurch den Ungarn bezeugen will.

Als Ausfluß des Konkordats werden bereits Veränderungen unter den Professoren an der theologischen Fakultät vorgenommen; so erhält ein Dr. Müller, bisher Studien-Präsident im Alumnat und ein Günstling des Kardinals und Erzbischofs von Wien, die Moral, und ein Dr. Topan die hebräische Sprache. Die bisherigen Professoren wurden in ihre betreffenden Stifte zurückbeordert.

Den Priaristen und Predigern im Stadtkonvikte, welche in den ehemaligen Universitätsgebäuden noch Wohnungen innehaben, wurde gekündigt, da mit nächstem Jahre die R.R. P.P. Jesuiten daselbst ihren Einzug halten werden, um die Seelsorge in der Universitätskirche zu übernehmen. Der Unterricht in der sogenannten thesaurischen Ritter-Akademie soll gleichfalls aus den Händen der Priaristen in jene der Jesuiten übergehen. Ueberhaupt macht die klerikale Partei nach allen Richtungen triumphirende Fortschritte.

**Wien, 23. Oktober.** [Die italienische Reise des Kaiser-Paares.] Alle Briefe, welche aus Italien hier eintreffen, stimmen darin überein, daß der Reise des Kaisers und der Kaiserin nach der Lombardei und Venedig mit größter Spannung entgegen gesehen werde. Hatte schon die erste Nachricht von dem Eintreffen der Majestäten alle Erwartungen erweckt, so mußten dieselben noch mehr gesteigert werden, als sich an die Anwesenheit des Kaisers in Italien verschiedene Hoffnungen in Bezug auf die Verwaltung des Landes knüpfen. Der einmonatliche Aufenthalt des Kaisers in Venedig hat nicht bloß den Zweck, die Gesundheit der Kaiserin unter den Einflüssen des milderen Klimas der Lagunenstadt zu stärken, sondern der Kaiser hat die Absicht, mit den Wünschen und Bedürfnissen der Lombardei und Venetianer genau vertraut zu werden. Es ist deshalb der Wunsch des Kaisers, daß alle jene, welche von den Entschlüssen der Regierung eine Aenderung ihrer Lage erwarten, oder welche Grund zu besorgen glauben, daß sie in ihren Rechten gekränkt und in ihren Verpflichtungen zu sehr beschwert sind, ihre Wünsche zu seiner Kenntniß bringen, und doppelt dürfte es ihn freuen, wenn der italienische Adel, dessen Einfluß auf den Geist der Bevölkerung nicht zu verkennen ist, sich vertrauensvoll dem Throne nähern und durch eine enge Beziehung zwischen ihnen und den Organen der Regierung aufrichtig das Wohl des schönen Landes fördern helfen würde. Der italienische Adel trifft auch bereits alle Vorbereitungen, um sich seiner Zeit an dem kaiserlichen Hoflager zu Venedig und Mailand einzufinden und den Glanz des kaiserlichen Hofes zu erhöhen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser durch die persönliche Berührung mit den Spitzen des Adels die spröde Haltung des letzteren besiegen und eine herzliche Annäherung herbeiführen wird. Die persönliche Liebenswürdigkeit des Kaisers ist ganz dazu geeignet, mildern und verführend auf die an Zurückhaltung und Abgeschlossenheit gewöhnten Geister einzuwirken. Insbesondere in Venedig verspricht man

sich ein sehr zahlreiches Zutreten der hervorragenden Persönlichkeiten und in die bisher verödeten Paläste der alten Dogenstadt dürfte ein Leben und eine Abwechslung kommen, wie sie diese Stadt seit langer Zeit nicht gesehen hat. Man hat, es ist nicht zu übersehen, bisher eine nicht sehr förderliche Politik in Bezug auf Italien beobachtet. Der Charakter der Italiener ist nun einmal derart, daß durch Schmeicheleien gegen ihre nationale Eitelkeit außerordentlich viel gefördert wird. Die Aufmerksamkeit, die man ihrem Lande, ihren Sitten, ihren mächtigen geschichtlichen Erinnerungen, ihren Werken der Kunst und Wissenschaft erweist, fördern außerordentlich die Zuneigung gegen die Regierung, und ihr leicht erregbares Gemüth führt sie im Guten wie im Schlechten zu enthusiastischen Kundgebungen. Wie wichtig gerade jetzt es ist, daß den Lombarden und Venetianern gezeigt wird, welch hohen Werth der Kaiser auf den Besitz ihres Landes legt, darf nicht erst hervor gehoben werden und es ist kein Zweifel, daß der Kaiser durch sprechende Beweise seiner Gewogenheit mehr Wirkung auf die Italiener ausüben wird, als der König von Sardinien durch sein kokettes Spiel mit liberalen Tendenzen und den Mund voll schönen Worten. Es mögen Viele in Italien sein, welche den Kaiser von Oesterreich mit theilen Blicken ansehen, aber dies kann nicht geleugnet werden, daß die verschiedensten Parteien Achtung vor seiner Würde und seiner Macht besitzen. Und dessen können sich nicht alle italienischen Fürsten rühmen.

**Wien, 23. Okt.** Der General der Kavallerie, Baron Böhm, Festungs-Kommandant von Olmütz, früherer Stadt-Kommandant von Wien während des Belagerungszustandes 1848—49, ist in Folge eines Sturzes bei Besichtigung einiger fortifikatorischen Werke am 22. d. M. gestorben. — Der k. preussische Kommissär zur Regelung der Donauschiffahrt, Regierungsrath Bitter, ist nach Galatz abgereist, woselbst derselbe längere Zeit verweilen wird. — In Mailand wird nächstens das auf Kosten der angesehensten Bankiers und Kaufleute verschönerte und renovirte alte Börsengebäude eröffnet werden.

## R u s s l a n d.

**Warschau, 22. Oktober.** [Der Panславismus.] Ich kann nicht unterlassen, Sie auf eine Erscheinung in unserer Journalistik aufmerksam zu machen, die mir unter den obwaltenden Verhältnissen nicht ohne Bedeutung zu sein scheint. Unsere Zeitungen tragen seit einiger Zeit sehr bestimmte Sympathien für die unter preussischem und österreichischem Scepter lebenden slavischen Völkern und damit zugleich eine gewisse auffallende Gehässigkeit gegen das „Germanenthum“ zur Schau. So begleitete die „Gazeta Warszawska“ vor Kurzem die Anzeige einer unter dem Titel: „neue Methode, die deutsche Sprache in kurzer Zeit mit der größten Leichtigkeit zu erlernen“, bei Lesser erschienene deutsche Sprachlehre mit der pikanten Bemerkung: „Daß sich Gott erbarm! Möchte man uns lieber eine Methode, alles Deutsche in recht kurzer Zeit mit Leichtigkeit zu vergessen, lehren!“ Und dieselbe Zeitung leitete in diesen Tagen einen Bericht über die neuesten literarischen Bestrebungen unter den Kroaten mit folgenden Worten ein: „Sinen erfreulichen Anblick gewährt die geistige Regsamkeit unter den slavischen Nationen, besonders unter den unglücklichen, unterdrückten, auf denen das Germanenthum wie ein schwerer, nicht hinwegzuwendender Felsblock lastet. Die ärmliche Geschäftigkeit, mit der dieselben nach vaterländischen Gegenständen forschen und große Erinnerungen, sowie die Namen großer Männer der Vergangenheit, der sie unter den germanischen Völkern nur zu leicht anheimfallen, zu entreißen suchen, erweckt eine innige, herzliche Sympathie unter allen Völkern, das zwar zersplitterte, aber immer noch mächtigsten slavischen Stammes!“ Man sieht hieraus wenigstens so viel, daß der Panславismus in Rußland neuen Boden gewinnt, obwohl es sehr zu bezweifeln ist, daß die Propaganda desselben unter den Polen von Erfolg sein wird. — Die Verhältnisse und damit die Aussichten unserer Landwirthe gestalten sich, wenigstens ihrer eigenen Meinung nach, immer trüber. Wenn man die Klagen derselben so mit anhört, wozu ich häufig Gelegenheit habe, so sollte man glauben, daß die Zeit, wo Polen die Kornkammer Europa's war, für immer vorüber ist. Man klagt weniger über den Ausfall der diesjährigen

Ernte, der in Polen in allen Fruchtgattungen im Durchschnitt als ziemlich gut bezeichnet werden kann, als vielmehr über die Schwierigkeit, ja oft Unmöglichkeit, Kapitalien auf Hypotheken zu erhalten, namentlich in den von Warschau entlegenen Gubernien, ferner über die außerordentlich hohen Betriebskosten, welche einen unverhältnismäßig großen Theil der Einkünfte absorbiren, über die billigen Getreidepreise und endlich über die Hartnäckigkeit, mit welcher die meisten Landwirthe an dem alten Schlenbrian in der Landwirtschaft festhalten und den landwirtschaftlichen Verbesserungen der Neuzeit ihr Ohr verschließen. Wenn man den Versicherungen unserer Landwirthe Glauben schenken darf, so wird Polen auch in diesem Jahre trotz seiner ziemlich guten Ernte nur wenig Produkte zur Ausfuhr übrig behalten. Man behauptet hier sogar allgemein, daß sich die Produktion in Polen von Jahr zu Jahr immer mehr vermindert, während sie im Auslande im Wachsthum begriffen ist. Inwieweit diese Behauptung, die sogar leghin in dem landwirtschaftlichen Beiblatt der „Gazeta Warszawska“ ausgeprochen wurde, begründet ist, und ob sie vielleicht als ein bloßer Nachhall der theilweisen Mizeranten der beiden letzten Jahre zu betrachten ist, wage ich nicht zu entscheiden, nur so viel kann ich aus eigener Wahrnehmung bestätigen, daß auf unseren Gütern durchweg, mit wenigen Ausnahmen, sehr bedeutende Schulden lasten, und daß fortwährend eine auffallend große Anzahl derselben zur Subhastation gestellt wird. Die Preise der Güter, die auch bei uns schon ziemlich hoch waren, sind in Folge dessen in der letzten Zeit wieder etwas heruntergegangen, wodurch aus Deutschland, und sogar aus dem Großherzogthum Posen, wieder mehrere Käufer angelockt worden sind.

**P. C. Warschau, 21. Oktober.** Der Kaiser hat auf Vorkstellung des kaiserlichen Statthalters den polnischen Flüchtlingen Eduard Ludwig, Jakob Jaroszewski und Ludwig Skonieczny, welche sich in Preußen aufgehalten, die Rückkehr ins Königreich Polen nach den Bestimmungen des Ukases vom 27. Mai verstatet. Der in Warschau anwesende Unterrichtsminister des russischen Reichs, Wirkliche Geheime Rath Koroff, hatte am 20. d. in Begleitung des Präsidenten der Regierungskommission des Innern und Rectors des warschauer Lehrbezirks, Geheime Rath Muchanoff, zuerst das warschauer Gouvernements-Gymnasium, dann die Haupt-Bibliothek und später das Institut für Landwirtschaft und Forstwesen zu Marymont besichtigt. In den beiden Lehranstalten examinierte der Minister selbst die Zöglinge, und ging in alle Einzelheiten des Unterrichts ein. Im marymonter Institut besuchte er auch die Kapelle, das chemische Laboratorium, das Kabinett der Ackerbau-Geräthschaften und die Schlafsäle der Zöglinge. In Begleitung des Ministers sind von St. Petersburg auch der Vice-Direktor des Departements des Volksunterrichts, Wirkliche Staatsrath Kislowski, und der Abtheilungschef im Unterrichtsministerium, Staatsrath Kofinski, in Warschau angekommen.

**C. B.** Von den Gründern der russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel, dem Flügel-Adjutanten des Kaisers Nikolaus, Arksa und Hrn. Nicolaus Nowoskielski, ist eine Denkschrift über ihr Unternehmen versendet worden, aus welcher hervorgeht, daß die Regierung der Gesellschaft, die sich verpflichtet, die Post, die Couriere und die Feldjäger auf allen Linien der periodischen Schiffsahrt zu befördern, eine Weisenergütung durch 25 Jahre zahlt. Nach Verlauf von 10 Jahren wird diese Vergütung um fünf Prozent alle Jahre vermindert werden. Nach Eröffnung der Kommunikationslinien wird die Weisenergütung, die 2 Silber-Rubel 50 Kopopen bis 5 S.-R. 22 K. pro Meile beträgt, im Allgemeinen die Summe von 1 Mill. 675,000 S.-R. erreichen. Außerdem wird der Staat der Gesellschaft alljährlich 64,000 S.-R. zur Errichtung und Erhaltung der Reparatur-Werkstätten auszahlen. Die Regierung nimmt auf eigene Rechnung 6670 Aktien für 2,001,000 S.-R., wovon die Hälfte sogleich, die andere Hälfte nach Verlauf eines Jahres ausgezahlt wird. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 6 Mill. S.-R. und wird in 20,000 Aktien zu 300 S.-R. emittirt.

## F r a n k r e i c h.

**Paris, 21. Oktober.** Morgen findet der erste Ministerrath in Compiegne unter dem Vorhise des Kaisers statt. Während des Aufenthaltes des Hofes in genannter Stadt werden dort jede Woche zwei Ministerräthe unter dem Vorhise des Kaisers abgehalten werden. Die Minister begeben sich Morgens nach Compiegne, conferiren mit dem Kaiser, werden zu dessen Dejeuner gezogen und kommen im Laufe des Nachmittags wieder nach der Hauptstadt. — Der „Constitutionnel“ enthält heute folgende Note: „Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß in Folge von Unterhandlungen mit dem römischen Hofe das österr. Kontingent in den Marken und Legationen bedeutend verringert und daß die Punkte, welche die Oesterreicher

## Berliner Briefe.

Ein Rundgang um die kleinen mit Zetteln besetzten Säulen, welche seit geraumer Zeit unsere Straßenecken verzieren, giebt zu feuilletonistischen Betrachtungen anmutige Gelegenheit. Wer von Natur eine nur mäßig erregbare und erfinderische Phantasie besitzt, liest zwischen den Zeilen großer und kleiner Theater-Anzeigen, empathischer Anpreisungen der Garderobiere, polizeilicher Warnungen und mit Zeichnungen illustrirter Volksfeste die unterhaltendsten Geschichten, und findet jedenfalls ein schönes thesaurisches Material, in welches ihm auch nach dem Vorgange der Dichter historischer Romane lebendige Figuren hineinzuweben freisteht. Eigentlich ist solch eine kleine Kassa-Säule ein auf die Straße gepflanztes Feuilleton, und sollte dem guten Berlin das traurige Schicksal widerfahren, das ein hiesiger Sprachlehrer ihm längst in den öffentlichen Blättern prophezeit hat, nämlich wegen seiner Sündigkeit gleich dem Sodom und Gomorrha von der Erdoberfläche vertilgt zu werden, so dürfte ein Philologe der Zukunft gleich jenen Naturforschern, die aus den in Ralf gedrückten Fußspuren eines antediluvianischen Thieres sich ein Bild seines Organismus entwerfen, aus den übrig gebliebenen Ruinen einer Kassa-Säule die interessante Zeitgeschichte der preussischen Hauptstadt wieder aufzubauen im Stande sein. Wäre er mit dem kritischen Scharfblick und den historischen Abrogationsgelüsten eines Niebuhr ausgerüstet, so könnte es sich freilich ereignen, daß die wichtigsten Partien unserer Tages-Chronik von ihm in das dunkle Gebege der Mythie und der historischen Symbolik gerückt würden. — Vor den ersten Begründungen eines zukünftigen Forschers dürfte unter Anderm der Prozeß Held-Wallner mit seinen vielen und merkwürdigen Details, welche über die Ereignisse und Zustände vor und nach dem Jahre 1848 hübsche Streiflichter werfen, zu einer wichtigen Fundgrube deutungsreicher Symbolik sich gestalten. Herr Held erschiene vielleicht, durch ein historisches Teleskop betrachtet, als echter Vertreter moderner Gerechtigkeit, der gegen verderbliche Zeitrichtungen und französische Frivolität, wie sie namentlich im Lustspiel: „Der Edelmann wider Willen“, sich kundgiebt, mit aufopfernder Entfagung in's Feld zieht. Auch möchte die Hypothese, daß er sich acht Jahre lang vom Schauplatze großer Thaten entfernte, um als gewappneter Monteur in Berlin wieder einzuziehen und dem Theater auf einen inwischen wohl gewordenen Zahn zu fählen, seiner geschichtlichen Erscheinung ein schönes Relief geben. Im Ernst gesprochen, boten die Gerichtsverhandlungen dieses Prozeßes ein sehr ergötzliches und lehrreiches Bild kulturgeschichtlicher Kontroversen, indem Herr Held, auf dessen Brust keine barbarische Wildnis mehr niederhängt, nur im Interesse der guten Zucht und der Verhinderung ihres Gegentheils einen Krieg gegen das Friedrich-Wilhelmsbädische Theater geführt haben will, während Herr Wallner, der Eigentümer desselben, in dem literarischen Kritiker einen schlimmen Feind erblickt, der sein Kunstinstitut, gleich manchen anderen seit geraumer Zeit in der menschlichen Gesellschaft eingebürgerten, aus dem Wege zu räumen beabsichtigte. Der Schlüssel zu dem ganzen dunklen Vorgange, sagt Legterer, läge in dem Korbe, den seine eigene Gemahlin Herrn Held gegeben, als dieser ein von ihm verfaßtes Lustspiel durch ihre Vermittelung habe auf die Bühne bringen wollen. Der Angeklagte bestritt dagegen die Wahrheit dieser Aussage, weil es ihm, dem Verfasser der berühmten Tragödie: „Napoleon und sein Ende“, niemals eingefallen

sei, zur komischen Muse ein zartes Verhältniß zu treten. Bringt man diese Vorfälle mit dem später stattgefundenen, oder vielmehr durch Flucht der Beteiligten im Reime erstikten Theaterdemeele in Verbindung, so ist nur nöthig, noch einigen politischen Hintergrund und ein wenig Liebesintrigue hinzuzufügen, wenn unser Repertoire durch ein auf heimathlichem Boden gewachsenes Lustspiel bereichert werden soll. Doch leider sind unsere so spärlich gesäeten poetischen Köpfe augenblicklich zu sehr mit griechischen und mittelalterlichen Königinnen beschäftigt, um von diesem Winkte einen Gebrauch machen zu können.

Kaum haben nämlich Klytämnestra und Cassandra aufgehört, die Hofbühne zum Schauplatze ihrer hysterisch-nerösen Zuckungen zu machen, deren anstrebender Einfluß auf jubelnde Damen bereits bedenklich wurde, so erscheint im theatraischen Zwiwicht Elisabeth von England mit ihrer ungetreuen Beigabe: Essex, eingeführt von Herrn Heinrich Laube, der, nach Lessing's Anrathen, mit der Weltgeschichte sehr frei umgeht, und die bekannte Sage vom Ringe der königlichen Jungfrau kunstreich zu einem Märchen umwandelt, das ihm Niemand zu glauben geneigt sein wird.

Auch hinsichtlich des Essex behauptet die böse Welt, daß derselbe keineswegs ein Musterbild ritterlicher Ehrenhaftigkeit sei, wofür er sich doch ausgiebt, vielmehr auf manchen bössartigen Intriguen und Verlogenheiten sich erlassen lasse, wie z. B. sein Verhältniß zu Kuff zeigt — das selbst einem niedriger geborenen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft zur Schande gereichen möchte.

Im Allgemeinen hat das Stück jedoch den hoch anzuschlagenden Vorzug, daß es trotz vieler innerer Unwahrscheinlichkeiten durch einen raschen Fluß der Handlung die Aufmerksamkeit fesselt, und, was viel sagen will, in einer guten, von Ueberschwenglichkeit freien Sprache geschrieben ist. Die Bitterkeit vieler, das Werk verurtheilender Kritiker erklärt sich leider nur zu gut dadurch, daß sie meistens irgend einmal im Leben einige schlechte Trauerpiele geschrieben haben, die wegen ihres in die Augen springenden Unwerths nie zur Aufführung gekommen sind, oder, wenn dies geschah, ein schmachvolles Ende erlitten. Die Laubel'sche, und selbst die Birchpfeiffer'sche „Mache“ kann noch immer mit der Befähigung der Mehrzahl ihrer Beurtheiler wetteifern.

Selbst dem harmlosesten Beobachter größtenthilts Verhältnisse, dem Chronisten, der sich kein anderes Ziel setzt, als in möglichst heiteren Farben das Geschehene wiederzugeben, gelingt es nicht leicht, sich vom Westbrettern frei zu halten, welches bei der allgemeinen politischen und finanziellen Abspannung wiederum recht in Mode gekommen ist. Man unterhält sich jetzt entweder vom Steigen und Fallen der Course, oder von Konzerten, hohen Tragödien, spanischen Tänzerinnen und berliner Lokalpossen. Der Kladderadatsch-Witz elektrisirt mit mechanischer Regelmäßigkeit die gute Gesellschaft, und statt telegraphischer Depeschen courstren harmlose, Schauspieler und Sängern bespöttelnde Bonmots.

Sind auch die Abende bereits recht lang und kalt geworden, so laßt doch das überaus herrliche Wetter in den Mittagsstunden zu Promenaden ein. „Unter den Linden“ zeigen sich dann die elegantesten Toiletten, und unter den feinen Herbstblüthen entdacht der vordringliche Blick die Gesichtszüge unserer erlesenen Schönheiten. Die Kunst-Ausstellung ist jetzt der Sammelplatz unserer fashionablen Welt. Wie Ruinen und bedeutames Gestein von jugendlichem Grün überwuchert wird, so schlängeln sich durch die mit Bildern erfüllten Säle, gleich

lebendigen Arabesken, heitere Gruppen, nicht bloß vom Zauberflabe der Kunst, sondern von den harmlosesten Reizungen der Gesellschaft herbeigeführt. Man will nicht bloß die Gemälde sehen, sondern auch kledsame Herbststrachten zeigen, sich wiederfinden, begrüßen, und auch vielleicht beim zufälligen Austausch kunstsinntiger Betrachtungen angenehme Bekanntschaften anzuknüpfen suchen.

[Theater.] Der Hofbühne zu Berlin soll der gleichzeitige Verlust der beiden Gesangs-Primadonnen bevorstehen: Frau Köster will nämlich noch vor dem Rückritte (durch Heirat) der Wagner die Bühne verlassen. — Auf der königlichen Hofbühne ist ein Märchen-Schauspiel: „König Altpold, oder: Drei Thronen“, mit Beifall gegeben worden. Das Stück (von Rudolph Kneifel) soll reich an ursprünglich poetischem Inhalt sein und dadurch besondere Beachtung unter den dramatisirten Märchen der Neuzeit verdienen.

In Kopenhagen ist für die Honorirung dramatischer Werke eine neue Verordnung des k. Theaters erschienen, welche deutschen Bühnen zur Nachahmung dienen könnte. Der Verfasser eines dramatischen Originals, welches einen Abend füllt, wird bei der Annahme mit (circa) 120 Rthlr. Cour. honorirt und mit der gleichen Summe nach der 26. Vorstellung; außerdem erhält er als Tantieme: für die 2. bis 6. Aufführung:  $\frac{1}{4}$ ; für die 7. bis 11.:  $\frac{1}{4}$ ; für die 12. bis 16.:  $\frac{1}{4}$ ; für die 17. bis 21.:  $\frac{1}{4}$ ; für die 22. bis 26.:  $\frac{1}{4}$  der Einnahme vom Parterre und Parterre. Ist ein Stück fünfmal mit Beifall gegeben worden, so erhält der Verfasser auf zwei Jahre freies Theater-Entree; für drei Stücke der Art auf Lebenszeit. Uebersetzungen in Prosa werden ein- für allemal mit ungefähr 75 Thlr., in Versen mit 150 Thlr. honorirt.

[Der älteste Sohn des Kurfürsten von Hessen-Kassel, Prinz Friedrich von Hanau, ist Briefen aus Kassel zufolge, mit der Tochter des am kurfürstlichen Hoftheater engagirten Komikers Birnbaum neulich nach England gereist und hat sich dort mit ihr trauen lassen. Das junge Ehepaar ist bereits nach Kassel zurückgekehrt. Die Wistnarten der Gemahlin des Prinzen lauten: „Auguste, Prinzessin von Hanau, geborne Birnbaum.“ (Dessert. 3.)

\* Breslau. [Für Fischer] dürfte folgende Mittheilung aus einem der jüngsten Reisewerke über das Reich der Mitte prägnanter Beachtung werth sein. Bekanntlich giebt es mehrere Gewerbe und Beschäftigungen, in welchen die Chinesen von Alters her einen überraschenden Grad von Gründsamkeit zu Tage gefördert haben. Wollen dieselben nun auf ihren zahlreichen Seen Fische fangen, so beschlagen sie das betreffende Fahrzeu, worin sie sich auf die Fluth hinaus begeben, mit weiß lackirten Brettern. Der Glanz, welchen der Mondschein namentlich auf diesen leicht zu befestigenden Planken bewirkt, täuscht die Fische; sie glauben, das Glänzende sei Wasser, springen in die Höhe und fallen auf solche Weise von selbst in das Fahrzeug, wo man sie mit Bequemlichkeit fangen kann.



befest halten, auf zwei reducirt werden. Ancona und Bologna werden die einzigen Städte sein, wo Oesterreich Garnison halten wird. Auf den übrigen Punkten werden päpstliche Truppen die Oesterreicher ersetzen. Diese wichtige Thatsache beweist, daß in dem öffentlichen Geist eine Besserung eingetreten ist und daß die Autorität des päpstlichen Stuhles sich auf allen und selbst den entferntesten Punkten consolidirt. Ferner thut sie dar, daß die Organisation der päpstlichen Armee immer befriedigendere Resultate liefert. Außerdem ist sie als ein entscheidender Schritt zur einfachen Rückkehr zum normalen Zustande der Dinge zu betrachten. Diese Maßregel wurde übrigens gemeinschaftlich von dem heiligen Stuhle, Frankreich und Oesterreich genommen. — Herr v. Steffens, preussischer Oberforstmeister, hat am letzten Sonntage den Wald von Compiègne besucht. Dieser bekannte Forstmann wurde auf seinem Ausfluge von dem dortigen französischen Forst-Inspektor und seinen Agenten begleitet. Herr v. Steffens drückte mehrmals seine Zufriedenheit aus über die großen Verbesserungsarbeiten in dem inneren Theile des Waldes.

xx **Paris**, 21. Oktober. Die endlich erfolgte Erklärung des „Moniteur“ hat das Gute, daß sie den übertriebenen Besorgnissen ein Ende macht, welche über die Absichten unseres Gouvernements gehegt wurden. Man sieht offenbar, daß man nichts brüskiren will und König Ferdinand eine Pforte offen lassen, durch welche er einen Ausweg aus der Verlegenheit leicht finden kann und wird. Es sollte uns keineswegs wundern, wenn wir in Kürze erfahren, daß König Ferdinand nach Abbrechen der diplomatischen Beziehungen zu den Westmächten mit Reformen und einer Amnestie hervortrete, die selbst jene überraschen mag, die am rückstößigsten ihm seine Politik vorschreiben wollten. Allerdings mag König Ferdinand sich damit gerade nicht allzusehr übereilen, damit es nicht scheine, als gäbe er den Drohungen zu viel nach und als gäbe er seine Selbstständigkeit auf. Mit einem Worte, nach den Erklärungen des „Moniteur“ befolgen selbst jene keinen Konflikt mehr, welche in dem Wahne standen, daß Louis Napoleon sich von Lord Palmerston in's Schlepptau nehmen lassen und ab irato handeln würde. Schon ein flüchtiger Blick auf unsere innere Lage, die Finanzkrise und die Arbeiter-Noth, reichen hin, um uns die Ueberzeugung aufzubringen, daß der Kaiser alles vermeiden wird, was einen Brand in Europa hervorrufen könnte. Ein Punkt fällt nur in der Erklärung des „Moniteur“ auf. Man erwähnt flüchtig der Finanz-Organisationspläne Griechenlands, geht aber über die Motive hinweg, welche die Okkupation Griechenlands nothwendig machen sollen. Allerdings mag die Finanzfrage für die Schatzmächte, die das griechische Anleihen garantirt und für die Zinszahlung einzustehen haben, nicht ohne Bedeutung sein. Dieser Punkt aber ging den Kongreß nichts an und fällt ausschließlich der Beurtheilung der Großmächte anheim, die bisher Griechenland mit ihrem Gelde unterstützen. Was dann den erwähnten Plan betrifft, so soll derselbe bereits hier gute Aufnahme gefunden haben und darin bestehen, daß das griechische Gouvernement seine Schuld durch feste Annuitäten abtrage, die gemeinschaftlich festzusetzen wären. Die griechische Erbfolgefrage soll auch keine Schwierigkeiten mehr bieten, indem Prinz Adalbert von Baiern zur griechischen Krone übergehen würde, falls er berufen würde, seinem Bruder zu folgen. Ein ernstes Unwohlsein seiner jungen Gemahlin hat allein die Verlängerung seines hiesigen Aufenthalts bedingt. Der neapolitanische Gesandte Marquis Antonini wird nunmehr wohl auch seine Pässe nehmen und sich nach Brüssel begeben, wenn die Kunde eintrifft, daß Minister Brenier sich eingeschifft hat. Marshall Serrano wird ebenfalls einen Nachfolger erhalten, indem er unter keiner Bedingung die Solidarität für die Politik des jetzigen Kabinetts übernehmen will, das offen dem Absolutismus zusteuert. Narvaez scheint selbst schon überflüssig, und darf man dem Glauben schenken, was man über die Absichten der Hofkamarilla laut berichtet, so bliebe Narvaez nichts Anderes übrig, als sich dem höhern Willen unterzuordnen, will er nicht das Geschick seines Vorgängers theilen. Narvaez ist übrigens kein schmieriger Charakter, denn bei all seinem Ehrgeiz wird er sich nicht alles gefallen lassen und man darf für gewiß halten, daß sehr bald die Stunde schlägt, wo er zurücktritt, um noch gefügigeren Staatsmännern, wie einem Sartorius, Platz zu machen. Ob der Kaiser, dessen persönlicher Rath bei Königin Isabella keine nachhaltige Wirkung gehabt, sich veranlaßt fände, noch einmal seine Stimme vernehmen zu lassen, ist sehr zu bezweifeln. Vielmehr scheint sein Rath jetzt von einer Vereinbarung mit dem englischen Kabinete abzuhängen, wonach man die spanischen Zustände ganz sich selbst überlassen will, bis Ereignisse auftreten mögen, welche die Ruhe der Nachbarländer selbst gefährden. Trügen nicht alle Anzeichen, so scheint das Verhängniß Louis Napoleon auch eine Intervention in Spanien bald vorzubehalten.

## Spanien.

**Madrid**, 16. Okt. Durch das Concordat vom 16. März 1851 ist den Bischöfen die Freiheit eingeräumt worden, nach Bedürfnis und erkannter Nothwendigkeit die priesterliche Weihe zu erteilen. Nun findet es sich aber seltsamer Weise, daß die sonst überall in katholischen Ländern vorkommende Eintheilung in Pfründen in Spanien fehlt. Die progressivste Regierung vom Jahre 1854 drang auf diese Eintheilung durch die Bischöfe, um auf diese Weise in der Lage zu sein, das Bedürfnis der Weihen-Ertheilung zu ermessen und eine allzubühige Aufnahme von Männern in den geistlichen Stand zu verhindern. Durch das Gesetz vom 1. März 1855 wurde den Bischöfen das Recht entzogen, ohne Zustimmung der Regierung Weihen zu erteilen, und es kam vor, daß Bischöfe, welche das Gesetz übertraten und nach Erlaß desselben Weihen erteilten, des Landes verwiesen wurden. Durch ein Dekret in der heutigen „Gaceta“ wurde die Rechtsgültigkeit des Concordates nach dieser Richtung hin wieder hergestellt. Die Nonnenklöster betreffend, wurde durch ein Gesetz verfügt, daß nur Frauen, die das 25. Jahr erreicht, der Welt entzogen, in dieselben aufgenommen würden; auch diese Beschränkung hat von heute ab aufgehört. Auf die Rückwirkung der geistlichen Dekrete auf schon gemachte und bestätigte Ankäufe geistlicher Güter hat man höheren Orts verzichtet. — Die politische Lage der Dinge ist eine höchst unerquickliche zu nennen. Jedermann sieht den Abhang, von welchem O'Donnell gesprochen, und wohin er führt. Die Industrie ist erschröck, sonst wäre dem Credit mobiliter Poreite das große Unternehmen sicher nicht unter so günstigen Bedingungen zugefallen. — General O'Donnell hat in der Calle de Atocha eine Wohnung genommen und gedenkt den Winter über hier zu verbleiben. Doch glaubt man, daß der Erminister eines Tages von seinem Nachfolger den freundlichen Rath erhalten werde, seine Erfahrungen durch eine Reise in ein fremdes Land zu erweitern. Schon wird der Graf von Lucena von der geheimen Polizei streng überwacht.

17. Oktbr. Die Aeußerung des Generals Narvaez, daß er 1845 zurückbringen wollte, faßt viel die Lösung der polit. Fragen, wie sie von dem jetzigen Kabinete zu Stande gebracht wird, in sich. Eine natürliche Konsequenz dieses lakonischen Programms ist die Aufhebung der Zusatz-Artikel zu der Konstitution des angegebenen Jahres, die Herr Rios Rosas ausgearbeitet, die Wiederherstellung der Gültigkeit des Concordats von 1851, die Organisation der Ayuntamiento und Provinzial-Deputationen, die Wiedereinsetzung des vor der Revolution von 1854 bestandenen Staatsrathes (consejo real), des Senats, die Anwendung

des vielbekannten Preßgesetzes etc. Zum mindesten hat es das jetzige Ministerium sehr bequem und läßt sich nicht auf Ausarbeitungen ein, die doch binnen Kurzem Makulatur werden. (R. 3.)

## Italien.

**Neapel**, 16. Oktober. Am vorigen Montag ward zu Gaeta ein Staatsrath abgehalten, bei welchem der Kronprinz den Vorsitz führte. Wie hier und da behauptet wird, war dabei von einem Ministerwechsel und einer umfassenden Amnestie die Rede. Ich kann nicht umhin, die Bemerkung zu machen, daß die hiesigen Liberalen großes Mißtrauen in Bezug auf die Gesinnungen und Schritte Frankreichs und der französischen Minister hegen. Schon seit Jahren laufen Gerüchte in Bezug auf den Grafen Walewski um, welchen zufolge er sich verbindlich gemacht hätte, die Interessen des Königs Ferdinand II. zu vertreten. Natürlich haben diese Gerüchte an Verbreitung gewonnen, seit gewisse Agenten in den letzten Monaten Paris besucht haben. Soviel ist ziemlich klar, daß die auswärtige Politik Frankreichs sich mehr auf Seite des Königs, als des Volkes von Neapel geneigt hat. Se. Majestät bewahrt noch immer das alte Vertrauen und macht seine Scherze, wenn er von den Verbündeten spricht. So soll er kürzlich bei irgend einer Gelegenheit den Kronprinzen als den „König beider Sizilien von Englands und Frankreichs Gnaden“ vorgestellt haben.

**Rom**, 18. Oktbr. Die „Ital. Corr.“ theilt ein vom 8. August d. J. datirtes Generaldekret des heiligen Offiziums von Ancona mit, unterzeichnet vom Generalinquisitor Thomas Vincenz Alaldi. Dasselbe beginnt mit einer Ermahnung an alle Mitglieder der katholischen Kirche, bei Strafe der Exkommunikation, dem heiligen Amte der Inquisition alle solche Vergehen, welche in dessen Kompetenz fallen, zu denunziren, besonders aber solche Personen, welche Keger oder der Ketzerei verdächtig, oder welche Ketzer und Anhänger, seien es frühere oder noch jetzige, des jüdischen Nitzus oder des Islam sind; ferner alle diejenigen, aus deren Handlungen, wie Zaubereien, Magie u. s. w., man auf bestimmte oder flüchtige Verträge mit dem Dämon schließen kann, alle Schwarzkünstler, alle diejenigen, welche Priesterpflichten ausüben, ohne das Recht dazu zu haben, solche, die geheime Versammlungen, oder Versammlungen zur Verachtung und Verachtung des katholischen Glaubens halten, solche, die Gott, die Jungfrau Maria und die Heiligen gelächert haben, solche, die trotz eines religiösen Gelübdes eine Heirath abschließen, die Polygamisten, diejenigen, welche der heiligen Inquisition in der Ausübung ihres Amtes Hindernisse in den Weg legen, die Verfasser von Schriften, welche Beleidigungen gegen Geistliche enthalten, alle die, welche ketzliche Schriften lesen, drucken, drucken lassen oder verbreiten, solche Personen, die während der Fasten Fleisch, Eier oder Milch gegessen oder zu essen gegeben haben, endlich diejenigen, welche einen Katholiken von seiner Religion abwendig gemacht oder einen Nichtchristen zu bekehren haben, sich taufen zu lassen. Der Kirchenbann wird nur aufgehoben, wenn der Exkommunizierte die von ihm unterlassene Denunciation nachträglich in genügender Weise abgibt. — Ein Nachsatz des Dekrets ermächtigt alle diejenigen, welche sich eines der bezeichneten Vergehen schuldig gemacht haben, ihre Denunciation nicht abzuwarten, sondern sich freiwillig anzugeben und zu beichten, in welchem Falle sie der Milde der Kirche versichert sein können. Das Dekret schließt mit dem besondern Befehle, alle diejenigen Verordnungen einzuhalten, welche den Christen einen näheren Verkehr mit Juden untersagen, z. B. mit ihnen zusammen zu schlafen, zu essen, zu spielen, zu tanzen, sich zusammen zu verkleiden oder sonst irgend einen vertraulichen Umgang zu pflegen. — Dieses Dekret soll in allen Kirchen, Solihäusern, Buchhandlungen, Wirthshäusern u. s. w. angeschlagen werden.

## Großbritannien.

**E. C. London**, 21. Oktober. Lord Palmerston ist gestern, einer Einladung des Hofes folgend, nach Windsor gefahren. Mr. Pacheo, der spanische Gesandte, der gestern sein Beglaubigungsschreiben überreichte, ist ebenfalls zu Gaste in Windsor. — Vorgestern Abend starb auf seinem Landstutze in Hert der Vice-Admiral Mr. Joscelyne Percy, zweiter Sohn des Earl of Beverley. Er war im Jahre 1784 geboren, und hatte seit 1807 in der Flotte mit Auszeichnung gedient.

Endlich erfährt man mit ziemlicher Bestimmtheit die Anzahl derer, die sich von der deutsch-britischen Legion zur Auswanderung nach dem Cap entschlossen haben. Es sind ihrer bis jetzt 2050 Mann, denen sich vor der Einschiffung vielleicht noch der Eine oder Andere anschließen wird. 600 Mann mit 56 Frauen und 10 Offizieren waren schon vergangene Woche von Colchester nach Brownstown abmarschirt, um daselbst bis zu ihrer Einschiffung zu verweilen; ihnen folgten gestern andere 1000 Mann mit 86 Frauen und 33 Kindern, geführt von 16 Offizieren. 80 Mann, die ebenfalls mitgehen, rücken in den nächsten Tagen ab. Der Rest der Legion dagegen, der aus 3000—4000 Mann besteht, wird allmählig entlassen, und zwar erhalten aus jedem Regimente täglich 15—20 Mann ihren Abschied, so daß die Auflösung der Legion bis Ende November vollendet sein dürfte. In Colchester liegen noch das 1. u. 2. leichte Dragoner-Regiment, das 2., 4., 5. und 6. Infanterie-, nebst dem 1. und 2. Jägerregimente, deren Betragen nichts zu wünschen übrig ließ. Von den abmarschirenden Freiwilligen hatten sich in genannter Stadt vorgestern nicht weniger denn 80 verheirathet.

Das Ingenieur-Corps der britischen Armee wird, wie es heißt, auf 38 Kompagnien gebracht werden, so daß jeder Brigade oder Division künftig eine oder mehrere Kompagnien zugetheilt werden können.

Die eigentliche Veranlassung zu dem vorgestern geschehenen Unglück bei der Predigt in Surrey Gardens ist nicht ermittelt, und wird vielleicht nie zu Tage kommen. Die Polizei glaubt nicht, daß es ein Manöver der Taschendiebe war, um in der Verwirrung eine reiche Ernte zu halten, denn sie sah nichts von einer gewissen, der Polizei wohl bekannten Organisation, die jener ehrenw. Junge geläufig ist. Eher, hält sie es für möglich, war es eine Verschwörung der Gegner des jungen Predigers, die eine Störung hervorrufen wollten, ohne daß sie bedachten, welch großes Unglück einem muthwillig ausgeführten Schreckensstreich bei so dicht zusammengedrängten Massen auf dem Fuße folgen mußte. Indessen ist es auch möglich, daß gar keine Absicht im Spiele war, daß das Flackern einer Gasflamme, das Krachen einer Bank den ersten Anstoß zum panischen Schrecken gab. Leider herrscht über die Zahl der Opfer keine Ungewißheit mehr. 7 Personen, darunter ein Mann und ein Knabe, blieben todt; von den Verletzten sind viele allerdings bedenklich, doch keine, wie es heute heißt, geradezu lebensgefährlich. Die neue Halle selber hat, mit Ausnahme von ein paar Duzend zertrümmerter Scheiben, keinen Schaden erlitten.

## Provincial-Beitrag.

## **Breslau**, 24. Oktober. (Projekt einer städtischen Hypotheken-Bank.) Sicherem Vernehmen nach beschäftigt sich der schlesische Bankverein hier mit den Vorbereitungen, um eine Hypotheken-Bank, zunächst für Breslau, in's Leben zu rufen. Bei der großen Kalamität der hiesigen Hausbesitzer in dieser Beziehung begrüßen wir dieses Projekt mit Freuden, und hoffen, daß dem Bank-Verein, in welchem so anerkannt tüchtige Kräfte wirken, keine hemmenden Verhältnisse entgegenstehen möchten.

**S. Breslau**, 24. Okt. In vorgestriger Nacht verstarb zu Berlin nach kurzem Krankenlager der General-Lieut. a. D. v. Stranz I., welcher bis zum Jahre 1841 Kommandant von Breslau war und als solcher bei der hiesigen Einwohnerschaft im besten Andenken fortlebt.

An die Teilnehmer des für den 27. d. Mts. festgestellten Einweihungsfestes der Breslau-Posener Bahn hat das Direktorium Ein-

ladungskarten mit Abbildungen der beiden Hauptstädte Breslau und Posen ausgegeben.

\*\* **Breslau**, 24. Oktober. Se. Majestät der König hat zwei Sträflingen in der hiesigen Central-Gefangenen-Anstalt, und zwar 1) dem Bäckergesellen Berthold Sternberg aus Breslau, 26 Jahr alt, evangelisch, zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, die er seit dem 3. Juli 1854 verbüßte; 2) dem Stellmachergesellen Karl Ernst Karasch aus Boguslawitz, kathol., 21 Jahre alt und zu 15monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, den Rest ihrer Strafen in Gnaden zu erlassen geruht. In Folge der allerhöchsten Begnadigungs-Ordre wurden die Genannten zu Ende der vorigen Woche in Freiheit gesetzt.

Von den im Freien entwichenen Sträflingen hat der Arbeiter Johann Stöck, der am 30. Septbr. bei der Station Koberwitz entkommen war, am 16. d. M. sich freiwillig wieder eingestellt; eben so wurde die am 18. v. M. bei Herrnprosch entflozene Pauline Garon, geb. Sagin, den 17. d. M. von neuem festgenommen.

**Breslau**, 23. Oktober. (Nachrichten aus dem Gustav-Adolf-Verein.) Eine ungenannte Dame aus Schlesien hat dem Gustav-Adolf-Zweigvereine zu Frankfurt a. d. O. über einige Altarleuchter zum Geschenke gemacht und gebachter Verein dieselben der Gemeinde zu Dittmachau, welche im Juli d. J. den Grundstein zu ihrem Pfarr- und Schulhause gelegt hat, so wie der zu Derglogau überwiehen.

Dittmachau wird noch mancher Beihilfe bedürfen, da die Mittel für den eben erwähnten Bau noch nicht gedeckt sind und auf diesen noch der des Kirchengebäudes zu folgen hat, welcher aus lokalen und eine Ersparnis (an Miete für das Schullotal etc.) vermittelnden Gründen erst nach dem Wohn- und Schulhause in Angriff genommen werden wird. Bis zu dessen Beendigung ist nach wie vor ein Saal in dem Schlosse des Freiherrn W. v. Humboldt für den Gottesdienst der evangelischen Gemeinde bewilligt. — Für den Zweigverein Reichenbach ward auf dessen diesjähriger Generalversammlung der bisherige Vorstand aufs neue gewählt. Ein Vortrag, den Lebenslauf Gustav Adolfs, des Schwedenkönigs, zum Gegenstande machend, bildete den erbaulichen Theil der Zusammenkunft und ward an geeigneter Stelle — bei Vortrag der Stelle, wo der fromme Held mit seinen Kriegen das Lied anstimmte: „Berzage nicht, du Hüselin klein! etc.“ — durch den Gesang dieses Liedes von voller Versammlung unterbrochen. — Die kleine Gemeinde zu Liebenthal hat in diesem Jahre die Freude gehabt, einen eigenen Friedhof und eine neue Orgel einweihen zu können, letztere die Gabe einer Familie aus dem hirschberger Kreise.

**Breslau**, 24. Oktbr. (Polizeiliches.) Gestohlen wurden: Albrechtsstraße Nr. 3 drei blaue Atlas-Schleip mit Moiré gefuttert. — Muthmaßlich gestohlen wurden: eine weiße Bettzude, gez. G. M. I., und ein Mannshemde, welche Gegenstände polizeilich in Beschlag genommen worden sind.

(Erläuternde Verurtheilungen.) Von dem k. k. Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen, wurden verurtheilt: Eine Person wegen Ueberschreitung der Polizeistunde durch Duldung von Gästen in einem öffentlichen Lokal, zu 2 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen unerlaubtem Abrennen von Feuerwerkskörpern in der Nähe von Gebäuden, zu zehn Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen Aufnahme von Fremden ohne polizeiliche Meldung, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen grober Mißhandlung von Thieren, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen Ueberschreitung des Droßchen-Reglements, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen unangemessenen Betriebes des Damen Schneider-Gewerbes, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person, weil sie ihren Dienst ohne Grund verlassen, zu 1 Thlr. oder 2 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen unbefugten Vermiethens von Schlafstellen, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen unbefugten Betriebes der Fischerei zu 10 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen unbefugten Kleinhandels mit geistigen Getränken, zu 18 Thlr. oder einer Woche Gefängniß. Eine Person wegen Anlegung eines Feuers in der Nähe feuerfängender Gegenstände, zu zehn Silbergroschen oder einen Tag Gefängniß. Eine Person wegen Holzdiebstahls zu 18 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen Entwendung von Hohn zu 8 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Entwendung von Schwären zum Genuß auf der Stelle, zu 2 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Uebertretung der Markordnung zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen unbefugter Vermittelung von Gefährten zu 3 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Annahme eines falschen Namens zu 3 Tagen Gefängniß. Eine Person, weil dieselbe ihren Hund ohne Maulkorb auf die Straße gelassen, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Zwei Personen wegen Erregung ruhestörender Lärms, jede zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Fünf Personen wegen Entwendung von Feldfrüchten zu resp. 10 Sgr. und 1 Thlr. oder 1 und 3 Tagen Gefängniß. Fünf Personen wegen Verübung groben Unfugs zu resp. 10 Sgr. oder 1 Thlr. event. 1 und 3 Tagen Gefängniß. Sechs Personen wegen Arbeitscheu zu resp. 1, 2 und 4 Wochen Gefängniß. Zwölf Personen wegen Bettelns resp. rückfälligen Bettelns zu resp. 1, 2, 3 bis 14 Tagen und 4 Wochen Gefängniß.

Angelommen: Se. Hoheit Herzog von Württemberg mit Dienerschaft aus Karlsruhe Staatsminister a. D. v. Bischoff aus Döllnitz. Professor Chapeau aus Paris. Oberst-Lieut. v. Bock aus Danaburg. General-Major v. Smolikowski aus Warschau. Se. Erlaucht Graf Haffelbott aus Düsseldorf. Se. Erz. Graf Toll aus Petersburg. Frau Gräfin Toll mit Familie, Gefolge und Dienerschaft, dergl. (Pol.-Bl.)

**Breslau**, 24. Oktober. In dem von Breslau etwa eine Meile entfernten und nahe an der Gasse belegenem Dorfe Prosch, befindet sich etwa 15 Schritt von dem zwischen den Dörfern Prosch und Weide führenden Kommunikationswege, und zwar in der Nähe des Ortsamtes, ein etwa 7 Ellen tiefer Brunnen, dessen Wasserleitung nicht mehr als 6 Fuß beträgt. Dieser Brunnen ist offen und ohne alle Umzäunung, selbst der allbekannte Brunnenschwengel, den wir fast unfreiwillig vor jedem Bauergeschäfte suchen, ist hier als überflüssig erachtet, kurz, der Fremde wird hier keinesfalls einen Brunnen suchen. Obgleich die Umzäunung dieses Loches seit 4 Jahren schon einigemal erneuert worden, da sich immer fremde Hände an den Brettern und Balken vergriffen, so war doch schon seit Anfang dieses Jahres der Brunnen ohne alle Umkleidung geblieben. Und hier mußte sich die Wahrheit des Sprüchwortes: „Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, dann wird er zugedeckt!“ furchtbar bestätigen.

Der 4 Jahr alte, krumme Sohn eines dortigen Zinnowers und Tagelöhners spielte mit einigen andern Kindern gleichen Alters in der Nähe dieser gefährlichen Stelle. Seine Spielgenossen kehrten vergnügt und munter in ihrer Eltern Haus zurück, Gottlieb aber nicht. Nach den angelegentlichsten Nachforschungen kam erst der heimkehrende Vater des Kindes auf den Gedanken, der Junge könne in das Wasserloch gestürzt sein. Bei sofort angestellter Untersuchung dieser unglücklichen Stelle angete denn auch bald der Vater mit einem Feuerbaken zuerst die Mäze und dann seinen Sohn selbst heraus. Alle Wiederbelebungsversuche, die auf der Stelle und später auch unter Leitung des Herrn Wundarzts I. Klasse, Semmler aus Hünern, angestellt wurden, blieben natürlich erfolglos; denn der kleine Lag schon 4 Stunden in dem Wasser. — Gottlieb war das einzige Kind seiner Eltern. Der Brunnen ist jetzt zugeseht!

L. E.

## Ueber die praktische Bedeutung des im botanischen Garten aufgestellten paläontologischen Profils oder über die Entdeckung von Stein- und Braunkohlen.

Die Kenntniß der fossilen Thiere gelangte früher als die der Pflanzen zu einer gewissen Selbstständigkeit und Sicherheit in Schläffen, welche insbesondere für praktische Geognosie von hoher Bedeutung geworden sind. Man fand nämlich, daß gewisse organische Reste in den verschiedensten Gegenden der Erde nur in bestimmten Gesteinen vorkamen, und erkannte nun eben hierin ein Mittel, um über ihre geognostische Bedeutung Aufschluß zu erhalten. Insofern also diese fossilen thierischen Reste als Führer dienten, nannte man sie Leitthiere. Erst später traten auch die fossilen Pflanzen in die Reihe ein, ja erlangten in Betreff der Erkennung der für technische Zwecke so wichtige Brennstoff führenden Schichten eine fast noch höhere Bedeutung als die Thiere. Somit gewann die Lehre von den Versteinerungen auch eine große

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



# Beilage zu Nr. 501 der Breslauer Zeitung.

## Donnerstag den 25. Oktober 1856.

(Fortsetzung.)

praktische Wichtigkeit, während man sonst diese Wissenschaft, wie so manche andere, deren direkter Nutzen nicht gleich von vornherein Jedermann einleuchtet, für müßige Beschäftigungen der sogenannten Gelehrten zu halten geneigt war. Wir können nämlich aus den in den Schichten der Sandsteine und Schieferthone vorkommenden fossilen Pflanzenarten mit größter Sicherheit einerseits die Art der Kohle, ob wir ältere oder wahre Steinkohle oder jüngere Steinkohle (Kohle der Trias, Jura- und Quadersandsteinformation) oder Braunkohle vor uns sehen, oder solche erwarten dürfen, so wie auch selbst auf die zu erwartende Quantität derselben zum Theil oft Schlüsse ziehen, welche letztere Hinsicht, wie leicht einzusehen, von der berücksichtigungs-wertheften praktischen Bedeutung ist. So charakteristischer gewisse Pflanzen, welche man bei uns gewöhnlich noch mit dem Namen des Uebergangsgebirges oder Grauwacke bezeichnet, die als das Liegendste unserer Steinkohlenformation keine bauwürdige Föbge mehr enthalten. In unserem Profile befinden sie sich zum Theil in ihrer naturgemäßen Lage, wie der Calamites transiens m. und die Sagenaria Veltheimiana, oder auch außerhalb desselben aufgestellt die Neuropteris Loskii und das Lepidodendron hexagonum m. — Sie verdienen ganz besonders der öffentlichen Beachtung empfohlen zu werden, da man sehr häufige fruchtlose Bohrversuche nicht bloß in unserer Provinz, wie bei Tost, Schweidnitz, Lähn, im Leobischützischen, sondern auch in dem übrigen Deutschland, so wie in Nord-Amerika gemacht hat, indem man die schwärzliche Färbung der Uebergangs-Gesteine für ein sicheres Zeichen der Anwesenheit von bauwürdigen Kohlenlagern betrachtete und deshalb sehr bedeutende Summen zur Auffindung derselben vergebens ausgab, ja fortwährend, wie ich höre, vergleichen noch verschwendet.

Alle anderen in unserem Profil aufgestellten Pflanzen, insbesondere die Lepidodendreen und Sigillarien zeigen, wenn sie irgend in Sandstein oder Schieferthon vorkommen, stets die Anwesenheit der Steinkohlenformation an und lassen also auch die Anwesenheit umfangreicher Ablagerungen von vegetabilischen Resten oder der Steinkohle vermuthen, wenn sie auch die Frage über ihre Bauwürdigkeit natürlich nicht entscheiden können.

Zu näherer Verständniß unserer Anlage ist in diesen Tagen eine von einer Abbildung begleitete Beschreibung derselben erschienen, welche im botanischen Garten zu haben ist.

Was nun das Vorkommen der Braunkohle betrifft, so habe ich hiervon schon oft in diesen Blättern gesprochen und komme nur deswegen noch einmal darauf zurück, um mehrfachen dieserhalb an mich ergangenen Anfragen zu genügen.

Die Formation der Braunkohle oder der derselben angehörende graublaue sogenannte plastische Thon ist insbesondere in dem nördlichen Theil unserer Provinz fast allgemein verbreitet; wirklich bauwürdige Lager sind aber nicht überall anzutreffen, und niemals über jenem Thon zu suchen.

Man beachte Wasserläufe in hügeligen Gegenden, so wie an erhabenen Flußufern, Entfernungen von Brunnengraben, ob sie beim Graben auf Lager von braunkohlenartigem sogenannten bituminösen Holze gelangten, so wie ferner auch nie zuführende, also aus größerer Tiefe entströmende Quellen, ob sie vielleicht Braunkohlenflüssigkeiten zu Tage bringen, oder sehr reich an schwefelsauren Eisen, oder an kohlensaurem Kalk sind, so wie etwa herumliegende Kalksteine mit gewissen Laubblättern, Eichen-, Buchen- und dergl. verwandten Abdrücken, oder ähnliche auf Abhängen und Schluchten zu Tage kommende Thonschichten, welche Kennzeichen entweder einzeln oder insgesamt schon oft zur Entdeckung von ergiebigen Braunkohlenlagern Veranlassung gegeben haben, wie mich mehrfache Erfahrung gelehrt hat.

Zerfallene Sumpfpflanzen, wie Drosophila, Spagnum und dergl. können niemals, obgleich man dies neuerlich mehrfach behauptet hat, als Anzeichen von darunter liegender Braunkohle betrachtet werden, da sie wegen ihrer meist tiefen Lage keinen Einfluß auf die gegenwärtige Vegetation ausübt. Wenn sich dergleichen Pflanzen wirklich über baumwürdigen Lagern befinden, so ist dies als rein zufällig zu betrachten, was bei der großen Verbreitung beider eben nicht in Verwunderung setzen kann.

Breslau, den 22. Oktober 1856.

H. R. Göppert.

**Δ Groß-Glogau, 22. Okt. [Zur Tagesgeschichte.]** Durch den am 16. d. Mts. erfolgten Tod des Stadthaltes und Stadtraths Sattig hat die Kommune einen bedeutenden Verlust erlitten. Der Verstorbenen hatte das Armen-Deernat durch eine lange Reihe von Jahren verwaltet, und war daher mit diesem Zweige der Verwaltung sehr vertraut. Der Magistrat hat bereits bei der Stadterordneten-Versammlung die Ernennung eines Stadtraths beantragt, und letztere diesen Antrag der Wahl-Kommission behufs vorzuschlagender Kandidaten überlassen. — In einem Theile unseres Stadtkreises haben sich wiederum schädliche Raupen und anderes Ungeziefer in gefährlicher Weise gezeigt; die königl. Regierung hat zur Beseitigung derselben das Eintreiben von Schweinen in den Forst empfohlen; der Magistrat hat daher zu diesem Zwecke 50 Stück Schweine angekauft. — Die zweite Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts dirigirte der bisherige Kreisgerichtsrath Treblin; derselbe ist, wie bereits gemeldet, zum Appellationsgerichts-Rath ernannt, und zum Abtheilungs-Dirigenten beim Kreisgericht der Kreisgerichtsrath Anton in Rothenburg ernannt worden. Auch die durch den Tod des Justizraths Werner vakante Rechtsanwalts-Stelle im Departement des hiesigen Appellationsgerichts wird vom 1. Januar k. Z. durch den Rechtsanwalt Köfke, bisher in Flatow, wieder besetzt. — Für den bevorstehenden Winter werden unsere beiden Militär-Kapellen wöchentlich Konzerte im weißen Saale geben, und zwar die Kapelle des 6. Infanterie-Regiments an jedem Mittwoch, die des 18. Inf.-Regts. an jedem Sonnabend. — Es ist bisher mit vielen Uebelsständen verbunden gewesen, daß das städtische Waisen-Kinder-Institut mit dem städtischen Hospital und Siechenhause vereinigt war; bei einer jüngst stattgehabten Revision hat auch der Regierungs-Kommissarius diese Uebelsstände hervorgehoben; beide Institute sind nun in der Art getrennt worden, daß das Waisenkinders-Institut nach dem Dome in das frühere Berndtsche Grundstück verlegt worden ist.

**+ Aus dem Kreise Sagan, den 21. Oktober. [Die Aufrichtung der Glocken bei der evangelischen Kirche zu Kottwitz.]** Das Bestreben, für die evangelische Kirche zu Kottwitz ein eigenes Glockengeläute anzuschaffen, ist schon von dem verstorbenen Pastor Freitag in der Gemeinde hervorgerufen worden. Anfangs war es Absicht, die beiden Glocken des in Kottwitz erloschenen katholischen Kirchensystems zu erwerben, was jedoch auf Schwierigkeiten stieß und nicht zur Ausführung kam. Der Tod des Pastors

Freitag brachte die ganze Angelegenheit in's Stocken. Da nahm der jetzige Pastor Eitner seit dem Jahre 1850 die Glockenangelegenheit wieder auf und sammelte jährliche freiwillige Beiträge. Diese Sammlungen hatten einen guten, wiewohl langsamen Erfolg. Da auf diesem Wege die Anschaffung der Glocken noch lange hätte auf sich warten lassen müssen, so wurde Anfang dieses Jahres der Beschluß gefaßt, die Glocken lieber sofort anzuschaffen, die Kosten aber auf die Grundbesitzer zu vertheilen und außerdem noch eine Sammlung unter den eingepfarrten Gemeinden zu veranstalten. Mit großem Enthusiasmus ist nun dieser Beschluß zur Ausführung gekommen und sofort zwei Glocken im Gewichte von 12 Centner und 20 Pfund, mit einem Kostenaufwande von über 800 Thalern angeschafft worden. Zum Ausbau des Glockenstuhls ist das erforderliche Holz von den Herren Patronen auf das Bereitwilligste geschenkt worden. Ueberhaupt sind alle Gaben und Opfer bei dieser Gelegenheit mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit dargereicht worden. — Das Fest der Glockenweihe am 9. d. Mts. war eines der erhebensten für die Gemeinde. Mit dem ersten Geläute begab sich ein langer feierlicher Zug in die mit Blumen geschmückte Kirche, woran die Schüler der Parochie, eine große Anzahl Lehrer folgten, dann die Patrone und nachbarlichen Gutsbesitzer, an welche sich mehrere Geistliche aus der Nähe und die Mitglieder des Kirchenkollegiums angeschlossen. Das Gotteshaus konnte die Menge der Andächtigen kaum fassen und der Eindruck dieser kirchlichen Feier wird für die kottwitzer Kirch-Gemeinde gewiß von langem andauernden Segen bleiben.

**+ Brien, 22. Okt. [Feuersbrünste. — Naturerscheinung.]** Vorgestern Abends um 7 Uhr brach in einem der, dem Doppelner-Thore geradüber liegenden Häuser Feuer aus, und griff, da dieselben, sowie fast alle dort herum befindlichen sehr alt und größtentheils aus Holzwerk gebaut sind, schnell um sich, so daß in kurzer Zeit fünf derselben ein Raub der Flammen wurden. Da sich während des Brandes, wenn auch nur zeitweise, der Wind erhob, und große Funken und brennende Schindeln weit über die Stadt hinwegtrug, so war namentlich die Paulauer-Straße, welche nur allzu viel Ursache hat, das Feuer zu scheuen, in großer Gefahr. Obwar es, wie gewöhnlich, seitdem die beiden großen Bassins auf dem Marktplatz kasirt worden sind, an Wasser fehlte, so gelang es dennoch, Dank der Thätigkeit des Militärs und der Sträflinge, dem Brande ein baldiges Ziel zu setzen. Uebrigens ist zu gleicher Zeit auch auf dem Dorfe Kreisewitz Feuer gewesen, welches jedoch nur geringen Schaden angerichtet haben soll. — Gegen Abend des nämlichen Tages war zur Zeit des Sonnenunterganges und auch noch eine Weile nach demselben der ganze Himmel, mit Ausnahme eines Theiles gegen Süden, von einem eigentümlichen gelben Lichte so ungewöhnlich gefärbt und erleuchtet, daß es Staunen erregte, und alte Leute sich nicht erinnern, jemals einen so auffallenden Schein an demselben gesehen zu haben.

**(Notizen aus der Provinz.)** \* Bunzlau. Unsere evangelische Kirche wird bekanntlich am 28. November ihr Jubiläum feiern; die zweite Pastoratsstelle an derselben ist noch immer nicht besetzt, und finden deshalb noch Probepredigten statt. In voriger Woche hielten daselbst 2 Missionars-Reiseprediger Vorträge. — Unsere Bürger-rettungs-Anstalt hat in Herrn Menzel einen neuen Kassirer erhalten, nachdem Herr Buchdruckerei-Besitzer Tize derselben mit vielem Eifer 7 Jahre lang vorgestanden hatte. — Nächsten Sonntag findet das erste Konzert unserer Liedertafel statt.

**+ Glogau, Am 21. d. M. fand im Guttman'schen Garten das landwirtschaftliche Produktenschaufest statt. Die Schaustellung war zwar an Quantität geringer, aber an Qualität weit besser als die im vorigen Jahre. Von Getreidearten hatte das Dominium Kl.-Schwein einen sehr vorzüglich schönen Weizen, der Mühlenbesitzer Hoffmann aus der Grämhäule einen sehr guten Roggen zur Schau gestellt, der 175 Pfd. wog. Das Dominium Suckau hatte auch eine vorzügliche Quantität der Pferdebohnen ausgestellt. Besonders reichlich waren die Kartoffeln vertreten. Vom Dominium Jakobskirch waren 2 Sack herrlicher Zwiebelkartoffeln, vom Dom. Kl.-Schwein ein Sortiment von 10–12 verschiedenen, durchweg gut erhaltenen Kartoffeln und von Wilame eine Quantität besonders großer Kartoffeln ausgestellt. Das Dominium Kl.-Schwein hatte auch diesmal 2 Exemplare der dort gezogenen Yamswurzel zur Schau gebracht, eine hatte eine Länge von 1½ Fuß und eine Dicke von 3 Zoll. Die äußere Schale war blendend weiß und oben an der Frucht befand sich der noch vollständig grüne, beblätterte, langgewundene Stengel. Dasselbe Dominium hatte auch ein Bündel riesiger Maisstauden, ein Bündel des chinesischen Hanfs und ein Bündel Zuckerbische ausgestellt. Von den Kürbissen hatte Hr. Oberst v. Welzien den größten (102 Pfd. schwer) und das Dom. Klein-Schwein ein Sortiment aller Arten Kürbisse ausgestellt. Das Dom. Alt-Sabel hatte Zuckerrüben, von denen eine 16–18 Pfd. wog, Bauerngutsbesitzer Gollnisch aus Proßlau eine gelbe Runkelrübe von 31 Pfd., der Bauernguts-Besitzer Kreiswimer aus Gurtkau rothe Futterrüben, von denen manche eine Länge von 1½–2 Fuß und ein Gewicht von 11–12 Pfd. hatten, das Dom. Möblau Zuckerrüben, welche gegen 3 Fuß lange Pfahnwurzeln hatten, ausgestellt. Die Dominien Thauer und Deichslau vorzüglich schöne und große Zuckerrüben. — Auch an riesigen Krautköpfen, dergleichen schönen Mohr- und Kohlrüben u. c. mangelte es nicht. Ebenso war das Obst gut vertreten. Aus dem Garten des Hrn. Dompropst's Witte prächtige Weintrauben, ein schönes Sortiment Birnen, Äpfel u. c. Auch die Blumen waren gut vertreten. Hr. Kreis-Ärzt Rink aus Kladau: schöne Georginen; Kunstgärtner Liebich aus Rauschwitz: seltene Topfgewächse; Hr. Kaufmann Germershausen: sehr schöne Garten-Blumen, sowie eine spanische Henne und eine junge Brabanterin mit Bart und Zolle. Von den Seidenwürmern sind die Herren Lehrer Schneider aus Kniegnitz und Kößler aus Kreiselmütz zu nennen. Von Geräthen war wenig da, nur eine Nähmaschine und einige Plüge waren zu sehen. Die Ausstellung war zahlreich besucht.**

**Δ Waldenburg.** Nächsten Sonntag hat unsere Ressource einen großen Ball, Sonntag ist im Flora-Bassin Konzert von der Bergkapelle und am selben Tage in der Brauerei zu Rynau großes Militär-Konzert von der Kapelle des 6. Inf.-Regts. — Am letzten Getreidemerkte zu Freiburg stellten sich die Preise folgendermaßen: Weizen (weißer) 67–108 Sgr., gelber 72–100 Sgr., Roggen 55–60 Sgr., Gerste 43–50 Sgr., Hafer 25–28 Sgr.

**# Rimpfisch.** Am 19. d. veranstaltete der Männergesangsverein ein Konzert in der Krone, welches außerordentlich gefiel und einen Ertrag von 20 Thlr. 10 Sgr. zum Besten der Klein-Kinder-Bewahranstalt lieferte. — Am letzten Wochenmarkte stellten sich die Preise folgendermaßen: weißer Weizen 80–105 Sgr., gelber 75–95 Sgr., Roggen 50–60 Sgr., Gerste 37–48 Sgr., Hafer 25–28 Sgr.

**— Trebnitz.** Es geht das Gerücht, daß unser schönes Kloster-Gebäude mit Garten und allen Nebengebäuden verkauft sei und zwar an den Justizrat für 80,000 Thlr. Es soll nämlich hier später eine Strafanstalt und Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder eingerichtet werden. Auch hofft man, daß wir ein Schwurgericht und eine Gar-nison erhalten werden, was freilich zum Emporkommen unserer Einwohner sehr beitragen würde.

**Δ Namslau.** Am 20. d. M. brannten hier selbst abermals mehrere Gebäude (Wohnhäuser und Stallungen) am Ringe nieder. — Der Ausbau der Kreischauffee nach Reichthal ist den Gebrüdern Sonnenfeld übertragen.

**Δ Gleiwitz.** An Bettlern fehlt es bei uns nicht; auch sind wir reich an Zigeunern, von denen eine große Bande unseren Kreis der kreuz und quer durchkreist. — Am letzten Markttage stellten sich die Getreidepreise folgendermaßen: Weizen 80–82½ Sgr., Roggen 50 bis

55, Gerste 40–45, Hafer 28½–30, Erbsen 72½, Kartoffeln 16, Stroh (pr. Schock) 7 Thlr. bis 7 Thlr. 22½ Sgr., Heu (pr. Ctr.) 30 bis 33½ Sgr., Butter (pr. Quart) 21 Sgr.

**Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten u. c.** — Es ist höheren Orts in Frage gekommen, von wem bisher die Kosten für Verabreichung von Beirath und Beleidigung in Fällen eines unabweislichen Bedürfnisses an solche Sträflinge übernommen worden sind, welche nach verbüßter Strafzeit aus den Gefängnissen der Gerichtsbehörden entlassen wurden. Es soll nun jetzt gesetzlich festgestellt werden, ob diese Last den Armenverbänden, den Disziplinärbehörden oder den Justizfonds zufällt. In Folge dessen sind die Regierungen veranlaßt worden, durch die Landräthe und die Ortsbehörden Mittheilungen über das thatsächlich bisher beobachtete Verfahren herbeizuführen.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\* St. Petersburg, 17. Okt. Getreide ist zwar nicht prästant begehrt, doch sind unsere Vorräthe nur unbedeutend und die Auswahl ist sehr gering, weshalb gute Qualitäten sehr auf Preis gehalten werden; für hohen Weizen, sowohl russischen als Subania, wird 12 S.-R. gefordert, 11 R. 60 K. bezahlt und geboten. — Roggen 6½ S.-R. und 6 R. nach Qualität bezahlt. Es sind 10,000 Tschetwert Roggen pr. Mai k. Z. zu 6 S.-R. und 2 S.-R. Handgeld kontrahirt.

Leinsaat, wovon sehr wenig vorrätig ist, wird auf 7½ S.-R. und 10½ S.-R. gehalten nach Qualität; ganz reine geruchlose Waare fehlt schon lange.

Salz. Es stellt sich immer mehr und mehr heraus, daß der disponible Vorrath nicht groß ist (man schätzt denselben heute auf 8000 Tsch.). Dies sowohl als die Manipulationen unserer Spekulanten trieben den Preis für prima gelb Lichtsalz während dieser Woche von 152 R. bis auf 159 R., wozu circa 4000 Tsch. umgesetzt wurden, darunter circa 1500 Tsch. zum höchsten Satz von 159 R. für England. — Heute am Schluß der Börse war es bedeutend ruhiger; prima gelb Lichtsalz loco 158 R. gefordert, 156 R. geboten; pr. August k. Z. ist 143 R. Handgeld verlangt. Seifentalg ist zu 155 R. geräumt. — Auch

Pottasche ist höher bezahlt; nachdem der Artikel geraume Zeit gefehlt hatte, traf vor einigen Tagen etwas ein und fand zu 28 S.-R. sofort Abnehmer. Holzasche ist mit 29 S.-R. bezahlt. Die Frage hält an und verlangen die Händler für die nächsten erwarteten Waare 30 S.-R. Verladen sind bis heute 12,200 Tsch. Circa 500 Tsch. prima Casan-Pottasche pr. Juli k. Z. sind zu 23 S.-R. mit 3 S.-R. Handgeld pr. Verkau kontrahirt.

Hanföl pr. Juni-Juli 3 S.-R. 40 K., pr. August 3 S.-R. 25 K. mit 30 K. Handgeld gefordert.

Mein fehlt, pr. Juni-Juli 1857 zu liefern, wäre heute zu 2 S.-R. 60 K. mit 30 K. Handgeld zu kaufen.

Hanf räumt sich mehr und mehr bei steigenden Preisen, Reinhanf 27 und 28 S.-R. Ausf. 24½ und 25 S.-R., halbrein 21 und 22 S.-R. — Auf Lieferung pr. Juni-Juli bewilligte man für Reinhanf 27 S.-R., halbrein 22 S.-R. mit 3 S.-R. Handgeld.

Angekommene Schiffe: 3194, abgegangene: 2674, — circa 200 werden noch erwartet. Course: London 38½, 39, 38½, Amsterdam 187, 188, Hamburg 34½, Paris 402, 404.

**Mäklergebühr an der Wiener Börse.** Im Einvernehmen mit dem Handelsministerium ist die Gebühr (Sensarie), welche die k. k. Sensale und die Agenten der Wiener Börse für jedes, innerhalb der Grenzen ihrer Befugnisse vermittelte Geschäft, kraft des Börsengesetzes vom 11. Juli 1854 von den Kontrahenten anzupreisen berechtigt sind, für alle vom 1. November 1856 an von ihnen vermittelten Geschäfte, ohne Unterschied, mit ¼ per Tausend festgesetzt worden.

**+ Breslau, 24. Okt. [Börse.]** Die heutige Stimmung der Börse war sehr gut; die meisten Eisenbahnaktien stiegen im Preise, besonders Oberschlesische A., B. und C., dagegen wurden Freiburger, namentlich erster Emission, billiger offerirt. Auch in Doppel-Barnowier fand bedeutender Umfatz statt; dieselben sind per Cassa bis 108½ gehandelt worden. Von Bankaktien sind Diskonto-Kommandit-Anteile hervorzuheben; diese wurden zu 133 bezahlt, wozu Brief blieb. Die günstige Stimmung blieb bis zum Schluß. Fonds den gestrigen gleich.

Darmstädter 1. 147½ bez., Darmstädter II. 134 bez. und Gld., Luxemburger 101½ Gld., Dessauer 103 Br., Geraer 109 Br., Leipziger 107 Br., Meiningen 102½ Gld., Credit-Mobilier 162½–161 bez. und Br., Thüringer —, Süddeutsche Zettelbank 108½ Br., Coburger-Gothaer 94½ Gld., Diskonto-Kommandit-Anteile 133–132½ bez., Posener 104½ Gld., Jassyer —, Ganser —, Baaren-Credit-Aktien 106½ Br., Rabe-Bahn-Aktien 94½ Gld., schlesischer Bankverein 101½–102 bez., Berliner Handels-Gesellschaft 105½ Gld., Berliner Bankverein 104 Gld., Rendantner —, Elbfloß-Bahn 103½ Br., Zehnbahn —.

[Berichtigung.] In der gestrigen Börsennotiz muß es bei Diskonto-Kommandit-Anteilen heißen statt 121½ — 131½ bezahlt.

□ [Produktenmarkt.] Durch reichliche Zufuhren und geringe Kauf-lust war die heutige Markt für alle Fruchtkörner sehr flau, und nur die besten Qualitäten fanden zu den bestehenden Preisen einigen Abzug, während Mittel-Gattungen unbeachtet blieben und nur unter Notiz zu begeben waren.

Weißer Weizen 96–100–104–108 Sgr., gelber 95–98–100–103 Sgr. — Brenner- und bauspiziger Weizen 65–70–80–90 Sgr. — Roggen 54–58–60–63 Sgr. — Gerste 48–50–52–55 Sgr. — Hafer 27–28–30–31 Sgr. — Erbsen 60–62–64–66 Sgr. — Mais 52 bis 54–56–58 Sgr.

Delsaaten im Preise behauptet und feine Qualitäten gut begehrt. — Winteraps 130–135–140–144 Sgr., Sommeraps 110–115–120–122 Sgr., Sommeraps 105–110–112–115 Sgr. nach Qualität.

Rübsöl loco nichts offerirt, pr. Oktober 19½ — 19 Thlr. bezahlt.

Spiritus in fester Haltung, loco 13½ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten hatten wir auch heute nur mäßige Zufuhren; der Be-gehr für beide Farben, besonders die feinen Qualitäten, war gut und Preise für Notiz wurden bezahlt. Rote Saat 18½–19½ — 20½ — 21 Thlr., weiße Saat 14–16–18–21½ Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen fast Null, hingegen fand in Spiritus lebhafter Umfatz statt. — Roggen pr. Oktober 43½ Thlr. Br., November 44 Thlr. Br., Dezember 44 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 44 Thlr. Gld. — Spiritus loco 13½ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Oktober 13½ — 14 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 11½ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 10½ Thlr. bezahlt, Januar bis März 10½ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1857 ist 10½ Thlr. bezahlt.

L. Breslau, 24. Oktober. Sink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 24. Okt. Oberpegel: 12 F. 8 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

### Eisenbahn-Zeitung.

Unter 39 deutschen Eisenbahnen hatte in diesem Jahre bis zum Schluß des Monats September die meisten Einnahmen die Niederschlesisch-Märkische, nämlich 2,127,591 Thlr., ihr am nächsten steht die Oberschlesische mit 1,766,850 Thlr. und die Berlin-Hamburger mit 1,635,144 Thlr., die wenigsten Einnahmen hatte die Bielefeld-Weise mit 79,835 Thlr., am nächsten kommen ihr die Niederschlesische Zweigbahn und die Münster-Hammer-Bahn. Den höchsten Prozentsatz, nämlich 20,69, von dem verwendeten Anlagekapital erreichte die Einnahme der Magdeburg-Leipziger Bahn, am nächsten kommt ihr die Magdeburg-Halbteufel-Bahn mit 19,83, die Berlin-Stettiner mit 17,86 und die Wilhelmshafen-Bahn mit 16,82. Den geringsten Prozentsatz weisen die Einnahmen der Münster-Rheine-Bahn nach mit 1,96, der Nache-Nachtrichter mit 2,12, der Magdeburg-Wittenberger mit 3,85 und der Hamm-Warburger mit 3,87. Die größten Mehreinnahmen gegen den gleichen Zeitraum im Jahre 1855 weisen nach die Thüringerbahn mit 193,470 Thlr., die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn mit 145,819 Thlr. und die Berlin-Potsdam-Magdeburger mit 122,151 Thlr.

**John Mallan, Zahnarzt aus London, [2579] ist in Breslau eingetroffen und zu konsultiren in Zettlitz Hotel.**

\*) Zur geognostischen Untersuchung des Staates Newyork, der nicht viel kleiner ist als England, bestimmte vor vierzehn Jahren die Regierung die bedeutende Summe von 40,000 Guineen. Als sich nun unter anderen das Resultat ergab, daß in den so weit verbreiteten Schichten des Uebergangsgebirges dieser Staaten keine Kohlen anzutreffen seien, obgleich man dergleichen erwartete, war man natürlich anfänglich sehr unzufrieden damit, meinte jedoch endlich, daß die nützlicheren Richtungen, welche seitdem den vielen fruchtlosen privaten Unternehmungen gegeben worden sind, schon völlig ausreichten zur Schablos-haltung für die Summe, welche von der Regierung so freigebig auf die geognostische Untersuchung verwendet worden war.







# Wiederholte Aufkündigung zur Baarzahlung verlooster Posener 4 procentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-  
Bekanntmachung vom 18. Juni dieses Jahres  
fordern wir die Inhaber der aufgekündigten,  
bis jetzt nicht eingelieferten 4 procentigen  
Pfandbriefe:

| Pfandbr.<br>Nummer. | Gut. | Kreis. | Verl.<br>Term. |
|---------------------|------|--------|----------------|
| Lf.   Amt.          |      |        |                |

## A. Ueber 1000 Rthlr.

|    |      |                           |             |
|----|------|---------------------------|-------------|
| 9  | 5538 | Chraplewo                 | Buk.        |
| 77 | 51   | Chocicza                  | Pleschen.   |
| 3  | 3276 | Chalawy                   | Schrimm.    |
| 9  | 3880 | Gorzewo                   | Obornik.    |
| 27 | 1647 | Gronowo                   | Kosten.     |
| 20 | 355  | Gorzyczki                 | ditto       |
| 17 | 2650 | Kotowo                    | Buk.        |
| 9  | 658  | Koryta                    | Krotoschin. |
| 17 | 6112 | Komorze                   | Wreschen.   |
| 21 | 6116 | ditto                     | ditto       |
| 21 | 684  | Kretkowo                  | ditto       |
| 17 | 5951 | Lewice (Lewitz)           | Meseritz.   |
| 7  | 1736 | Niesławowice              | Wongrowitz. |
| 9  | 1706 | Niemczyno                 | ditto       |
| 1  | 3531 | Nieszawa                  | Obornik.    |
| 5  | 2234 | Rudki                     | Samter.     |
| 1  | 4374 | Skrzetuszewo              | Gnesen.     |
| 7  | 4046 | Sokolniki wielkie (gross) | Samter.     |
| 13 | 2280 | Sulęcim                   | Schroda.    |

## B. Ueber 500 Rthlr.

|     |      |                       |             |
|-----|------|-----------------------|-------------|
| 31  | 5777 | Borek                 | Krotoschin. |
| 61  | 2314 | Babin                 | Schroda.    |
| 13  | 5648 | Bardo                 | Wreschen.   |
| 25  | 4483 | Człuscin              | Kröben.     |
| 33  | 4751 | Dąbrowka              | Posen.      |
| 21  | 6378 | Daleszno              | Schrimm.    |
| 37  | 1983 | Gogolewo              | Kröben.     |
| 11  | 149  | Gorzuchowo            | Gnesen.     |
| 7   | 1277 | Jelitowo              | ditto       |
| 15  | 237  | Jutrosin              | Kröben.     |
| 33  | 5802 | Kruchowo              | Mogilno.    |
| 37  | 6445 | Karmín                | Pleschen.   |
| 24  | 4712 | Lewkowo               | Adelnau.    |
| 97  | 6593 | ditto                 | ditto       |
| 85  | 4338 | Lwówek (Neustadt)     | Buk.        |
| 19  | 6394 | Miłostawice           | Wongrowitz. |
| 21  | 6396 | ditto                 | ditto       |
| 5   | 2999 | Młodzikowo            | Schroda.    |
| 45  | 5641 | Mieszko               | Pleschen.   |
| 37  | 82   | Nowemiaszt (Neustadt) | ditto       |
| 17  | 1430 | Niemczyno             | Wongrowitz. |
| 89  | 6290 | Pleszew               | Pleschen.   |
| 99  | 6300 | ditto                 | ditto       |
| 17  | 1134 | Rokitnica             | Posen.      |
| 9   | 2043 | Sadowie               | Adelnau.    |
| 17  | 3902 | Sieroszewice          | ditto       |
| 45  | 4457 | Smolice               | Kröben.     |
| 5   | 6546 | Świączyn              | Schrimm.    |
| 23  | 2718 | Wieszczyce            | ditto       |
| 184 | 3400 | Września (Wreschen)   | Wreschen.   |
| 6   | 6587 | Wrzący                | Schroda.    |

## C. Ueber 250 Rthlr.

|     |      |                  |             |
|-----|------|------------------|-------------|
| 19  | 573  | Chmachowo        | Samter.     |
| 43  | 2703 | Chraplewo        | Buk.        |
| 73  | 3367 | Dobrowo          | Samter.     |
| 63  | 904  | Gronowo          | Kosten.     |
| 21  | 3095 | Kórnatowice      | Birnbaum.   |
| 77  | 1655 | Karczewo         | Kosten.     |
| 47  | 1253 | Kazmierz         | Samter.     |
| 43  | 560  | Mielecin         | Schildberg. |
| 29  | 3679 | Mnichy (München) | Birnbaum.   |
| 42  | 3218 | Machcin          | Kosten.     |
| 9   | 1917 | Parz             | Wongrowitz. |
| 197 | 244  | Przygodzice      | Adelnau.    |
| 63  | 817  | Raszkowo         | ditto       |
| 65  | 819  | ditto            | ditto       |
| 13  | 3610 | Trzcionka        | Buk.        |
| 23  | 2693 | Wola Xiążca      | Pleschen.   |
| 35  | 1063 | Wrzący           | Posen.      |
| 23  | 1810 | Zieleniec        | Wreschen.   |

## D. Ueber 100 Rthlr.

|     |       |                           |             |
|-----|-------|---------------------------|-------------|
| 23  | 7001  | Buszewo                   | Samter.     |
| 159 | 6986  | Broniszewice              | Pleschen.   |
| 17  | 9724  | Chrzanowo                 | ditto       |
| 39  | 2098  | Chłudowo                  | Posen.      |
| 31  | 2015  | Cerekwica                 | Wongrowitz. |
| 61  | 5874  | Długie (Laube)            | Fraustadt.  |
| 31  | 7742  | Grab                      | Pleschen.   |
| 33  | 7744  | ditto                     | ditto       |
| 75  | 907   | Gronówko                  | Kosten.     |
| 49  | 1870  | Gluchowo                  | ditto       |
| 103 | 1906  | Gronowo                   | ditto       |
| 33  | 138   | Gorzuchowo                | Gnesen.     |
| 29  | 8638  | Kajewo                    | Pleschen.   |
| 44  | 10192 | Kruchowo                  | Mogilno.    |
| 37  | 8723  | Kakolewo                  | Fraustadt.  |
| 33  | 2584  | Lubikowo                  | Birnbaum.   |
| 25  | 3128  | Lipnica                   | Samter.     |
| 35  | 8399  | Lechlin                   | Wongrowitz. |
| 57  | 8829  | Lewice (Lewitz)           | Meseritz.   |
| 45  | 2078  | Mszczyzn                  | Schrimm.    |
| 41  | 9877  | Murkinkowo                | Mogilno.    |
| 77  | 859   | Mielecin                  | Schildberg. |
| 101 | 2931  | Niepart                   | Kröben.     |
| 33  | 8778  | Napachanie                | Posen.      |
| 59  | 1431  | Ottorowo                  | Samter.     |
| 21  | 1101  | Ossowice                  | Mogilno.    |
| 65  | 8429  | Orchowo                   | ditto       |
| 129 | 11110 | Oporowo                   | Fraustadt.  |
| 49  | 1851  | Poniec (Punitz)           | Kröben.     |
| 179 | 8196  | Pakosław                  | ditto       |
| 69  | 7388  | Pruchnowo                 | Chodziesen. |
| 39  | 8848  | Pozarowo                  | Samter.     |
| 45  | 1632  | Popowo                    | Kosten.     |
| 49  | 3386  | Potulice                  | Wongrowitz. |
| 53  | 3390  | ditto                     | ditto       |
| 21  | 7753  | Róbków                    | Pleschen.   |
| 53  | 1740  | Rogaszyc                  | Schildberg. |
| 23  | 822   | Rybno                     | Gnesen.     |
| 33  | 6639  | Rososzyc II.              | Adelnau.    |
| 35  | 10258 | Strzegowo                 | ditto       |
| 53  | 6577  | Szymankowo                | Obornik.    |
| 27  | 4708  | Słopotowo                 | Samter.     |
| 29  | 5587  | Sokolniki wielkie (gross) | ditto       |
| 25  | 356   | Smielowo                  | ditto       |

| Pfandbr.<br>Nummer. | Gut. | Kreis. |
|---------------------|------|--------|
| Lf.   Amt.          |      |        |

## E. Ueber 50 Rthlr.

|     |      |                       |             |
|-----|------|-----------------------|-------------|
| 37  | 1492 | Slupia wielka (gross) | Schroda.    |
| 35  | 3368 | Starkowice            | Krotoschin. |
| 109 | 7703 | Szelejewo             | ditto       |
| 91  | 7818 | Smolice               | Kröben.     |
| 79  | 6680 | Tuchowice             | Bomst.      |
| 55  | 6976 | Wrothowo              | Krotoschin. |
| 21  | 5373 | Wilkowo               | Samter.     |
| 39  | 361  | Wilcza                | Pleschen.   |
| 77  | 6473 | Zimnawoda             | ditto       |
| 29  | 3100 | Zydowo                | Posen.      |

## F. Ueber 25 Rthlr.

|     |      |                      |             |
|-----|------|----------------------|-------------|
| 43  | 738  | Arkuszewo            | Gnesen.     |
| 79  | 5001 | Borek                | Krotoschin. |
| 13  | 5487 | Bilezewo             | Adelnau.    |
| 57  | 1060 | Gluchowo             | Kosten.     |
| 17  | 5063 | Gostyczyn            | Adelnau.    |
| 41  | 3907 | Graboszewo koscielne | Wreschen.   |
| 21  | 3412 | Jelitowo             | Gnesen.     |
| 43  | 1839 | Jabkowo              | Wongrowitz. |
| 67  | 4174 | Kakolewo             | Fraustadt.  |
| 47  | 488  | Mierzewo             | Gnesen.     |
| 165 | 1144 | Miloslaw             | Wreschen.   |
| 53  | 4203 | Otus                 | Buk.        |
| 33  | 3068 | Parusowo             | Wreschen.   |
| 63  | 1040 | Poniec (Punitz)      | Kröben.     |
| 31  | 6066 | Psiepole (Handsfeld) | Krotoschin. |
| 45  | 4979 | Przytocznica         | Schildberg. |
| 95  | 1846 | Psarskie             | Samter.     |
| 48  | 758  | Rokitnica            | Posen.      |
| 43  | 4968 | Strzeszki            | Schroda.    |
| 33  | 3311 | Stoleżyn             | Wongrowitz. |
| 25  | 3780 | Skape                | Wreschen.   |
| 33  | 2158 | Słopotowo            | Samter.     |
| 29  | 2478 | Wilkowo              | ditto       |
| 19  | 3415 | Złotniki             | Wongrowitz. |
| 12  | 5979 | ditto                | Schroda.    |

wiederholentlich auf, dieselben in coursfähigen Zustände nebst den dazu gehörigen Zinskupons event. den Talon oder die Rekonstitution darüber portofrei an unsere Kasse abzuliefern, da im Falle der Nichtfrankierung das Couvert auf Kosten des Inhabers remittiert werden wird. — Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinszahlungs-Termins, und zwar in der Zeit vom 20. Januar bis zum 1. April 1857, erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der allerhöchsten Verordnung vom 10. November 1847 (Gesetzsammlung pro 1848, Seite 22 Nr. 2922) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludiert, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswert nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorium genommen werden. Hiervon werden ihnen jedoch keine Zinsen gezahlt, vielmehr bei der späteren Präsentation der Pfandbriefe die fälligen und bereits realisierten Kupons vom Kapital in Abzug gebracht.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen gelassen, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert:

| Pfandbr.<br>Nummer. | Gut. | Kreis. | Verl.<br>Term. |
|---------------------|------|--------|----------------|
| Lf.   Amt.          |      |        |                |

## A. Ueber 1000 Rthlr.

|     |      |                       |             |
|-----|------|-----------------------|-------------|
| 9   | 3490 | Belencin              | Bomst.      |
| 39  | 5193 | Czesławice            | Wongrowitz. |
| 27  | 747  | Dąbrowa               | Bomst.      |
| 53  | 5436 | Drzazgowo             | Schroda.    |
| 7   | 7350 | Daleszno              | Schrimm.    |
| 17  | 5699 | Dąbrowka              | Posen.      |
| 15  | 350  | Gorzyczki             | Kosten.     |
| 3   | 4365 | Izdehno               | Mogilno.    |
| 27  | 626  | Konary                | Kröben.     |
| 19  | 4279 | Kosieczyno (Kuschten) | Meseritz.   |
| 13  | 5718 | Kolno                 | Birnbaum.   |
| 9   | 672  | Kretkowo              | Wreschen.   |
| 19  | 1192 | Marszewo              | Pleschen.   |
| 121 | 3747 | Mikolajewice          | Gnesen.     |
| 6   | 7363 | Miloslawice           | Wongrowitz. |
| 19  | 2566 | Nojowo                | Samter.     |
| 131 | 5570 | Pakosław              | Kröben.     |
| 13  | 6566 | Sobotka               | Pleschen.   |
| 19  | 6572 | ditto                 | ditto       |
| 21  | 5277 | Szelejewo             | Krotoschin. |
| 7   | 2827 | Sosnica               | ditto       |
| 11  | 2278 | Sulęcim               | Schroda.    |
| 13  | 4756 | Tuchorze              | Bomst.      |
| 107 | 6398 | Września (Wreschen)   | Wreschen.   |
| 3   | 4361 | Zółcz                 | Gnesen.     |

| Pfandbr.<br>Nummer. | Gut. | Kreis. | Verl.<br>Term. |
|---------------------|------|--------|----------------|
| Lf.   Amt.          |      |        |                |

## B. Ueber 500 Rthlr.

|    |      |                   |             |
|----|------|-------------------|-------------|
| 5  | 6078 | Bilezewo          | Adelnau.    |
| 11 | 6422 | Bruczków          | Krotoschin. |
| 19 | 2900 | Belencin          | Bomst.      |
| 11 | 1896 | Bocków            | Adelnau.    |
| 29 | 1524 | Chłudowo          | Posen.      |
| 5  | 6409 | Donaborów         | Schildberg. |
| 29 | 1735 | Doruchów          | ditto       |
| 17 | 4925 | Dąbrowka          | Obornik.    |
| 11 | 3937 | Gnuszyno          | Samter.     |
| 15 | 2475 | Jabkowo           | Wongrowitz. |
| 13 | 2507 | Kopania           | ditto       |
| 19 | 2745 | Karna             | Bomst.      |
| 26 | 4714 | Lewkowo           | Adelnau.    |
| 66 | 5214 | Lomnica (Lomnitz) | Meseritz.   |
| 13 | 3852 | Lubn              | Kosten.     |
| 89 | 4342 | Lwówek (Neustadt) | Buk.        |

## C. Ueber 250 Rthlr.

|     |      |                               |             |
|-----|------|-------------------------------|-------------|
| 16  | 3223 | Bieganowo                     | Schroda.    |
| 58  | 145  | Dupin                         | Kröben.     |
| 41  | 2156 | Długie (Laube)                | Fraustadt.  |
| 26  | 1257 | Debowaleka I. (Geyersdorf I.) | Fraustadt.  |
| 5   | 2766 | Gorówko                       | Gnesen.     |
| 26  | 3    | Gronówko                      | Kosten.     |
| 45  | 1218 | Gogolewo                      | Kröben.     |
| 26  | 1384 | Jarogniewice                  | Kosten.     |
| 75  | 1653 | Karczewo                      | ditto       |
| 19  | 3243 | Lubowo                        | Gnesen.     |
| 71  | 2958 | Lomnica (Lomnitz)             | Meseritz.   |
| 48  | 313  | Mikolajewice                  | Gnesen.     |
| 71  | 54   | Nowemiaszt (Neustadt)         | Pleschen.   |
| 31  | 2769 | Orchowo                       | Mogilno.    |
| 14  | 1086 | Psarskie                      | Schrimm.    |
| 13  | 1085 | ditto                         | ditto       |
| 119 | 3520 | Pleszew (Pleschen)            | Pleschen.   |
| 22  | 779  | Swidnica I. (Zedlitz I.)      | Fraustadt.  |
| 27  | 3214 | Splawie                       | Posen.      |
| 12  | 3687 | Tarnowo                       | Kosten.     |
| 15  | 3542 | Tworkowo                      | Obornik.    |
| 17  | 2300 | Wieszkowo vel Wielkowo        | Kosten.     |
| 33  | 3473 | Wolanki                       | Gnesen.     |
| 25  | 2663 | Wyganowo                      | Krotoschin. |
| 23  | 3704 | Wszemborz                     | Wreschen.   |

## D. Ueber 100 Rthlr.

|     |       |                                 |             |
|-----|-------|---------------------------------|-------------|
| 55  | 8587  | Belencin                        | Fraustadt.  |
| 51  | 10170 | Borek                           | Krotoschin. |
| 31  | 10019 | Bieganowo                       | Schroda.    |
| 57  | 114   | Chocicza                        | Pleschen.   |
| 18  | 4355  | Chalawy                         | Schrimm.    |
| 29  | 11463 | Dusina                          | Schrimm.    |
| 63  | 5876  | Długie (Laube)                  | Fraustadt.  |
| 59  | 11412 | Daleszno                        | Schrimm.    |
| 151 | 11372 | Dobrowo                         | Samter.     |
| 34  | 2549  | Dłusko (Lauke)                  | Birnbaum.   |
| 31  | 3065  | Debowaleka I. (Geyersdorf I.)   | Fraustadt.  |
| 34  | 3068  | ditto                           | ditto       |
| 21  | 7145  | Debowaleka II. (Geyersdorf II.) | ditto       |
| 23  | 7147  | ditto                           | ditto       |
| 16  | 11562 | Gorzewo                         | Wongrowitz. |
| 15  | 8313  | Gonice                          | Wreschen.   |
| 19  | 3977  | Grzybowo wódki                  | Gnesen.     |
| 83  | 1251  | Golebin                         | Kosten.     |
| 55  | 1312  | Iwno                            | Schroda.    |
| 90  | 8226  | Jeżewo                          | Schrimm.    |
| 331 | 4206  | Kurnik                          | ditto       |
| 66  | 3039  | Kazmierz                        | Samter.     |
| 47  | 8733  | Kakolewo                        | Fraustadt.  |
| 51  | 8737  | ditto                           | ditto       |
| 79  | 8556  | Kuklinowo                       | Krotoschin. |
| 53  | 4926  | Konino                          | Buk.        |
| 63  | 10211 | Kruchowo                        | Mogilno.    |
| 65  | 10213 | ditto                           | ditto       |
| 51  | 8823  | Lewice (Lewitz)                 | Meseritz.   |
| 53  | 8825  | ditto                           | ditto       |
| 61  | 8833  | ditto                           | ditto       |
| 73  | 11161 | Lubasz                          | Czarnikau.  |
| 53  | 11141 | Latalice                        | ditto       |
| 14  | 10275 | Lubasz                          | Schroda.    |
| 109 | 9934  | Mieszkowo                       | Pleschen.   |
| 73  | 9898  | ditto                           | ditto       |
| 75  | 887   | Mielecin                        | ditto       |
| 25  | 3429  | Miesleszyn                      | Schildberg. |
| 27  | 3431  | ditto                           | Gnesen.     |
| 10  | 8446  | Michalcza                       | ditto       |
| 45  | 8889  | Niegolewo                       | Buk.        |
| 113 | 8977  | Opatów                          | Schildberg. |
| 25  | 2300  | Ostrowiec                       | Schrimm.    |
| 19  | 7953  | Olszowa B.                      | Schildberg. |
| 43  | 4340  | Powodowo                        | Bomst.      |
| 47  | 4344  | ditto                           | ditto       |
| 79  | 1218  | Pudliszki                       | Kröben.     |
| 31  | 3423  | Przyściska                      | Wongrowitz. |
| 41  | 8850  | Pozarowo                        | Samter.     |
| 201 | 11255 | Pleszew (Pleschen)              | Pleschen.   |
| 203 | 11257 | ditto                           | ditto       |
| 35  | 8907  | Przeclaw                        | Obornik.    |
| 37  | 8909  | ditto                           | ditto       |
| 51  | 4289  | Pawlowice                       | Fraustadt.  |
| 24  | 5444  | Parko                           | Kosten.     |
| 77  | 11183 | Pogorzela                       | Krotoschin. |
| 71  | 11177 | ditto                           | ditto       |
| 53  | 5181  | Ruszków                         | Wongrowitz. |
| 35  | 6641  | Rososzyc II.                    | Adelnau.    |

| Pfandbr.<br>Nummer. | Gut. | Kreis. | Verl.<br>Term. |
|---------------------|------|--------|----------------|
| Lf.   Amt.          |      |        |                |

## E. Ueber 50 Rthlr.

|                           |      |                        |             |       |
|---------------------------|------|------------------------|-------------|-------|
| 37                        | 7302 | Wąpno                  | Wągrowitz.  | ditto |
| 59                        | 6980 | Wrotkowo               | Krotoschin. | W.    |
| 37                        | 351  | Wydzierz-<br>-wice     | Schroda.    | ditto |
| 39                        | 6852 | Zółkowo                | Kröben.     | ditto |
| <b>E. Ueber 50 Rthlr.</b> |      |                        |             |       |
| 51                        | 3731 | Budziszewo             | Obornik.    | W.    |
| 46                        | 1364 | Biezdrowo              | Samter.     | J.    |
| 54                        | 304  | Bronisze-<br>-wice     | Pleschen.   | W.    |
| 87                        | 3796 | Chraplewo              | Buk.        | W.    |
| 67                        | 6155 | Cielec vol<br>Czyżcz   | Pleschen.   | J.    |
| 157                       | 5890 | Dłon                   | Kröben.     | W.    |
| 37                        | 5817 | Dusina                 | Schrimm.    | J.    |
| 87                        | 2600 | Golaszyn<br>(Bärsdorf) | Kröben.     | ditto |
| 43                        | 4535 | Gorzewo                | Fraustadt.  | ditto |
| 27                        | 3916 | Gonice                 | Wreschen.   | J.    |
| 56                        | 3061 | Gowarzewo              | Schroda.    | ditto |
| 56                        | 1268 | Gościeszyn             | Bomst.      | J.    |
| 21                        | 151  | Golecin                | Posen.      | J.    |
| 39                        | 2453 | Gorzewo                | Obornik.    | ditto |
| 35                        | 5378 | Gostyczyn              | Adelnau.    | ditto |
| 41                        | 3544 | Grab                   | Pleschen.   | ditto |
| 165                       | 1470 | Jarocin                | ditto       | W.    |
| 99                        | 4059 | Kuklinowo              | Krotoschin. | W.    |
| 62                        | 4169 | Kakolewo               | Fraustadt.  | J.    |
| 109                       | 5673 | Labasz                 | Czarnikau.  | W.    |
| 51                        | 2440 | Labiszynek             | Gnesen.     | J.    |
| 23                        | 4458 | Lub owice              | ditto       | W.    |



